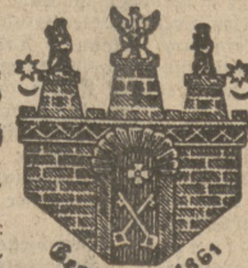
Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

71. Jahrgang | Mittwoch, 28. September 1932 | Nr. 222

Wegen Gefährdung des Staatssicherheit

Das „Lager des großen Polen“ aufgelöst

Die Nationaldemokraten in Pommerellen

Wie aus Thorn gemeldet wird, hat gestern mittag der Kreisstarost in Thorn ein Mitglied des Bezirksausschusses des „Lagers des großen Polen“ für das nördliche Pommerellen, den Redakteur Edward Pilszcz vom „Słowo Pomorskie“, zu sich berufen und ihm ein Schreiben des Wojewoden von Pommerellen überreicht, in dem mitgeteilt wird, daß auf Grund des § 10, Titel 17, Abschnitt 2 des allgemeinen Landesrechts, §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie § 137, Titel 6 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und Art. 8, Abs. 2 des Gesetzes vom 1. August 1919 die Entfaltung jeglicher Tätigkeit der Organisation des „Lagers des großen Polens“ und aller Organisationsstellen dieses Lagers im Gebiet der pommerellischen Wojewodschaft untersagt wird. Verboten wird ferner die Zugehörigkeit zu dieser Organisation und die Teilnahme an ihrer Tätigkeit, da die Tätigkeit dieser Organisation die Ruhe, Sicherheit und öffentliche Ordnung gefährde. Das Schreiben droht für Zuwiderhandlungen Verwaltungsstrafen bzw. strafgerichtliches Vorgehen an.

Diese Maßnahme ist sofort durchführbar und kann nur beim Innenminister durch das pommerellische Wojewodschaftsamt binnen 14 Tagen nach ihrer Zustellung eingeklagt werden, wodurch jedoch die Durchführung der Maßnahme nicht aufgehalten wird.

In der näheren Begründung heißt es: „Eine längere Beobachtung der Tätigkeit des „Lagers des großen Polen“ im Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen zeigt unwiderleglich, daß diese Tätigkeit ausdrücklich die Ruhe, Sicherheit und öffentliche Ordnung gefährdet. Wie aus einer Reihe von Ermittlungen hervorgeht, wird von Mitgliedern des „Lagers des großen Polen“ zur offenen Verweigerung des Gehorsams gegenüber den Rechtsmaßnahmen der Staatsbehörden aufgefordert. Sie lassen sich eine Herabsetzung der Autorität dieser Behörden und der rechtlich bestehenden Staatseinrichtungen, Verbreitung des Hasses und Aufwiegelung verschiedener Bevölkerungsklassen zu gegenseitigen Gewalttätigkeiten zuschulden kommen. Diese Tätigkeit gewinnt eine besondere Bedeutung durch die spezifische Organisationsstruktur des Lagers, in dem die Gewalt ausdrücklich aus Ernennungen hervorgeht, während das Mittel der Tätigkeit der Behörden gegenüber den untergebenen Organen und Organisationsmitgliedern der Befehl ist, bei gleichzeitiger Anwendung von Repressalien gegen die Ungehorsamen.“

*

Der „Kurjer Poznański“ nimmt zu dieser Maßnahme in einem längeren Leitartikel Stellung, der sich nicht zur Aufgabe stellt, das Dokument über die Auflösung des Lagers an sich zu analysieren. Er erinnert nur an „gewisse Dinge, die für sich selbst sprechen“.

60 000 Mitglieder des „Lagers des großen Polens“, die die moralisch gesündesten und in nationaler Hinsicht wertvollsten Elemente in Pommerellen darstellten, wären seit langem Gegenstand besonderen Hasses der Deutschen und Juden. (O, die haben andere Sorgen, als den Obóz zu hassen! Red.) Berlin, das seine räuberischen Hände nach dem polnischen Pommerellen ausstrecke, habe mit unverhohlenem Entsetzen auf die mächtige Entwicklung der nationalen Bewegung unter dem jungen Geschlecht dieses Teilgebiets geblickt, worin es das stärkste und am besten organisierte Bollwerk gegen die Kreuzrittergelüste sah. Es hätte genügt, die deutsche Presse durchzusehen, um festzustellen, mit welcher Wut sie vom „Lager des großen Polens“ schrieb. Ein Dorn im Auge wäre für die deutschen Pläne namentlich die Ausdehnung des Lagers an der Ostsee selbst, unter den Kaschuben, die die Deutschen in ihrer Propaganda als besonderes Volk darstellen möchten, das von Polen „geknechtet“ werde. Eine kleine Illustration zur Ausdehnung des Lagers soll die Tatsache sein, daß im Seekreise — einschließlich Gdingens — allein 67 Geschäftsstellen des „Lagers des großen Polens“ bestanden hätten und daß die Zahl der Mitglieder dort im Laufe der letzten Wochen von 800 auf 8000 gestiegen sei. Das Lager habe sein Hauptziel darin gesehen, die polnische Kultur in Pommerellen zu vertiefen und seine Mitglieder über die deutsche Gefahr aufzuklären. Als auf der anderen Seite der Grenze und im Danziger Gebiet in den Hitlerkasernen bewaffnete Abteilungen (?) unter der Parole eines neuen Raubes des polnischen „Korridors“ geschult worden wären, hätten sich die kleinen Grenzdörfer und Grenzstädte der pommerellischen Wojewodschaft mit einem immer dichteren Netz von Geschäftsstellen des „Lagers des großen Polens“ bedeckt. Das Lager werde in einem Augenblick aufgelöst, in dem die Entwicklung der nationalistischen Organisationen von militärischem Charakter alle Schichten des deutschen Volkes erfaßt habe und in dem ein großzügiger Wiederaufbau des deutsch-preußischen Militarismus vor dem Kriege vollzogen werde. (Diese Phantastereien genügen schon, um den Geist der Nationaldemokraten zu beleuchten! Red.) Neben den Deutschen hätten besonders die Juden das Lager gehaßt. (Und die Radfahrer! Red.) Aus den Reihen dieser „Bevölkerungsklasse“ sei zuerst das Verlangen nach Auflösung des „Lagers des großen Polens“ in Pommerellen gefallen. Die Juden seien sich nämlich dessen bewußt gewesen, daß das Lager die organisierte Hauptmacht sei, die wirksam gegen die Ueberschwemmung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Polens durch das jüdische Element ankämpfe, und daß die Geschäftsstellen des Lagers in den Westländern, hauptsächlich in Pommerellen, ein unüberwindliches Hindernis für ihre Invasion nach dem Westen Polens bildeten. In der Tat hätte gerade das Lager in den Städten und Dörfern der Wojewodschaft Pommerellen die Aktion gegen die jüdische Ueberschwemmung mit Hilfe von Massenversammlungen, entsprechenden Flugschriften, Artikeln in der Presse, persönlicher Propaganda usw. organisiert. Wenn zum Beispiel in Thorn der Ansturm des Judentums eine gewisse Hemmung erfahren habe, so sei das vor allem das Verdienst des „Lagers des großen Polens“. Daher kämen auch die wütenden Angriffe der jüdischen Presse und die Rufe nach Auflösung des Lagers. Der dritte Faktor, dem das Bestehen und die Entwicklung des Lagers nicht sehr zur Hand gewesen sei, wären die umstürzlerischen Elemente jeder Art, die die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage benutzen wollten, um im Trüben zu fischen. Das Lager habe in Pommerellen eine bedeutende Staatsrolle erfüllt, da es dem Radikalismus und der roten Demagogie den Weg versperrt hätte.

Das Blatt schließt mit einem Hinweis auf die „moralische Erziehungsarbeit“ des „Lagers des großen Polens“ und zweifelt daran, daß es jemanden gäbe, der die Meinung vertrete, daß der Kampf des jungen Geschlechts um die Verwirklichung unsterblicher nationaler Ideale auch nur für einen Augenblick eine Hemmung erfahren würde.

*

Wir sind nicht so naiv, anzunehmen, daß das „Lager des großen Polens“ seiner Deutschfeindlichkeit und seines Antisemitismus wegen geschlossen worden ist. Sicher ist die Schließung nur deshalb erfolgt, weil die Politik in diesem Lager sich gegen die Warschauer Regierung und ihre Anordnungen gerichtet hat. Wenn der „Kurjer“ und der „Obóz“ jetzt die Juden und Deutschen für diese Schließung verantwortlich machen wollen, so ist das nur der alte Trick, die Wahrheit zu verschleiern. Es ist die Methode der angeborenen Ritterlichkeit, sich den Wehrlosen und Schwachen zum Prügelknaben auszusuchen. Wir bleiben wie bisher abseits von diesem Streit der Parteien und stellen nur erneut fest, daß die alte nationaldemokratische Weisheit sich nicht um ein Jota verändert hat. An allem Bösen und an allem, was unbequem ist, sind nur die Deutschen und die Juden schuld. Selbst die eigenen Sünden haben nur die Juden und die Deutschen veranlaßt. Das Schlimme ist die Konsequenz, die mit verbissener Zähigkeit seinen Angehörigen diese „Wahrheit“ so lange vorredet, bis alle diese Weisheit geschluckt und wiedergekaut haben und nun in gleichem Tonfall diesen Unsinn so lange nachschwätzen, bis ein Unglück geschieht. Und dann ist's schließlich keiner gewesen . . .

Die ukrainische Bauernpartei verboten

A. **Warschau**, 27. September. (Eig. Telegr.)

Durch eine Verordnung des Lemberger Wojewoden ist die radikale ukrainische Bauernpartei „Selrob-Jedność“ verboten und aufgelöst worden. Zugleich mit der Bekanntgabe der Verordnung wurden in sämtlichen Städten und Ortschaften Ostgaliziens in den Lokalen der Partei und in den Redaktionen ihrer Blätter Haussuchungen vorgenommen, bei denen die gesamte Korrespondenz der Partei beschlagnahmt wurde. 25 bekannte Führer der Partei, darunter mehrere frühere Abgeordnete, sind verhaftet worden. Die Druckereien der Partei wurden unter Siegel gesetzt, so daß die Blätter nicht mehr erscheinen können.

Die Wojewodschaft Lemberg erklärt zur Begründung ihres Vorgehens gegen die Partei, daß die „Selrob-Jedność“ in den letzten Jahren in ein kommunistisches Fahrwasser geraten und mit der kommunistischen Partei der Westukraine zusammengearbeitet habe. Die Wojewodschaft beruft sich bei dieser Behauptung auf zwei Urteile des Bezirksgerichts Lublin vom Mai 1930 und des Bezirksgerichts Lemberg vom Februar 1931, durch welche mehrere Mitglieder der „Selrob“ wegen kommunistischer Betätigung seinerzeit zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Es ist natürlich bemerkenswert, daß die Regierung, wenn sie auf Grund dieser Urteile seit 2½ Jahren um die angebliche Gefährlichkeit der „Selrob-Jedność“ gewußt hat, erst heute gegen die Partei vorgeht. Anzunehmen ist, daß die soeben abgeschlossene große Inspektionsreise des Innenministers Pieracki in Ostgalizien unmittelbar zur Auflösung der Partei geführt hat.

Die „Selrob-Jedność“ ist eine reine ukrainische Bauernpartei, die sich auf die breiten Schichten des ärmeren ukrainischen Kleinbauerntums im Osten Galiziens stützt. Die Partei steht links von der Undo-Partei und ist die zweitstärkste der ukrainischen Parteien. Sie hat in den früheren Sejm nicht weniger als 8 Abgeordnete entsandt. Die Partei gliederte sich seit mehreren Jahren in einen linken und einen rechten Flügel, wobei der letztere bei weitem der stärkere war und entschieden gegen die Kommunisten Stellung nahm. Die Offensive gegen die Partei und ihre Tätigkeit dauert eigentlich erst seit etwa einem Jahre an, seitdem der frühere Selrob-Abgeordnete Czuczmaj die Partei verlassen und sich der „Sanacja“ angeschlossen hat, in deren wolhynischen Blättern er seit einem Jahre die Selrob-Partei auf das heftigste wegen illegaler Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei der Westukraine beschuldigt.

Die Sitzung des Völkerbundes

Die 13. Ordentliche Völkerbundsversammlung wurde Montag vormittag, wie wir gestern bereits kurz gemeldet haben, durch den Präsidenten des Völkerbundsrats eröffnet. Als Vertreter Deutschlands nimmt der deutsche Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, an der Eröffnungssitzung teil; die weiteren Delegierten, die in der ersten Reihe ihren Platz haben, sind der Gesandte in Stockholm, Rosenberg, und Ministerialdirektor Dr. Gaus.

Nach Erledigung der geschäftsmäßigen Formalitäten hielt de Valera die Eröffnungsrede. In seinem Rückblick auf die Arbeiten des Völkerbundes beschränkte sich Präsident de Valera auf eine Hervorhebung der wesentlichsten Ereignisse des vergangenen Jahres. **Er betonte mit aller Entschiedenheit, daß die bisherigen Ergebnisse der**

Abrüstungskonferenz

weit hinter den Erwartungen der Völker zurückgeblieben seien.

Die Konferenz von Lausanne habe den Gedanken verstärkt, daß eine sofortige internationale Aktion auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete notwendig sei. Das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bringe, werde einer der wichtigsten Zeitabschnitte in der Geschichte des Völkerbundes sein. Ganz kurz ging de Valera auf den

chinesisch-japanischen Konflikt

ein. Er gabe der Hoffnung Ausdruck, daß der Lytton-Bericht die Grundlage für eine gerechte und endgültige Regelung des Streites bilden werde.

Ausführlich setzte sich sodann de Valera mit der Kritik auseinander, die in immer stärkerem Maße an der Tätigkeit des Völkerbundes geübt werde. Das einzige Mittel, um die Kritiker zum Schweigen zu bringen, erklärte de Valera, ist, zu zeigen, daß der Völkerbundspakt ein feierlicher Vertrag ist, dessen Verpflichtungen sich kein Staat entziehen darf. **Das Wettrüsten könne nur vermieden werden, wenn die nationalen Rechte gesichert werden, was nur durch eine vorbehaltlose Anerkennung der Grundsätze des Völkerbundspaktes zu verwirklichen sei. Die Existenz des Völkerbundes sei bedroht, wenn die Rüstungen nicht fortgesetzt werden. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz sei indessen von allergrößter Bedeutung für den Völkerbund.**

Sehr entschieden setzte sich dann de Valera für einen Erfolg der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ein. Es sei kein Zweifel, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Welt leidet, nur behoben werden könnten, wenn der entschlossene Wille aller dazu vorhanden sei.

Die Rede des Präsidenten wurde mit Beifall aufgenommen.

Zum Präsidenten der diesjährigen Bundesversammlung wurde der Gesandte Griechenlands in Paris, Politis, mit 44 von 50 abgegebenen Stimmen gewählt.

Politis betonte in einer Ansprache, daß es in erster Linie Aufgabe des Völkerbundes sei, die bewaffneten Konflikte beizulegen. Er wies auf die Skepsis gegenüber dem Völkerbund hin, meinte aber, daß die allgemeine Weltlage noch viel schlimmer wäre, wenn der Völkerbund nicht bestünde.

*

Genf, 27. September. **Die angekündigte Besprechung zwischen dem englischen Außenminister und dem französischen Ministerpräsidenteen dauerte etwa ¾ Stunden. Simon begab sich darauf in größtr Eile zum Bahnhof, um nach London zurückzukehren. Herriot wich Fragen, die nach der Besprechung Pressevertreter an ihn stellten, aus.**

Polens Ratssitz

A. **Warschau**, 27. September. (Eig. Telegr.)

Der polnische Vertreter beim Völkerbund hat gestern im Präsidium der 13. Ratstagung des Völkerbundes den formellen Antrag eingebracht, Polen das Recht auf Wiederwahl in den Rat des Völkerbundes zuzuerkennen. Die offiziöse **„Gazeta Polska“** glaubt, daß die Abstimmung über diesen Antrag am 3. Oktober vorgenommen werden wird.

Rußland und die Anerkennung des neuen mandschurischen Staates

London, 27. September. „Times“ **melden aus Tokio: Der japanische Botschafter in Moskau, Hirota, hatte vor seiner Abreise nach Japan den stellvertretenden Außenkommissar Karachan wegen der Anerkennung des Mandschu-Staates durch die Sowjetregierung sondiert. Karachan hat ihm nach Rücksprache mit seinen Kollegen erwidert, die Sowjetregierung sei bereit, Konsuln des Mandschu-Staates in Sibirien und, falls es gewünscht werde, sogar einen Generalkonsul in Moskau zuzulassen, aber sie werde gegenwärtig eine volle Anerkennung des neuen Staates nicht gewähren.**

Berlin, 27. September. Blättermeldungen zufolge wird am Mittwoch eine Ministerialkommission die durch das Kontingentierungssystem betroffenen Länder besuchen, um mit den beteiligten Regierungen in direkte Verhandlungen über die Kontingente zu treten.

Gandhi hat den Hungerstreik eingestellt

Aus London wird vom W. T. B. kurz gemeldet, daß Gandhi den Hungerstreik aufgegeben habe. Er hat bereits eine kleine Mahlzeit zu sich genommen. Die vor dem Gefängnis wartenden Anhänger, die nach Tausenden zählten, nahmen die Nachricht von der Aufgabe des Hungerstreiks mit großer Freude und stürmischen Beifallsbezeigungen auf.

*

Der Arzt hat Gandhi nach seinem Entschluß nur erlaubt, eine kleine Menge Orangensaft zu sich zu nehmen und danach etwas verdünnte Ziegenmilch zu trinken. Wie aus Puna gemeldet wird, hatte Gandhi in der letzten Nacht einen sehr unruhigen Schlaf. Seine Schwäche hat zugenommen, und verschiedene Besucher sagen, daß der Kräfteverfall ganz rapide zu bemerken sei. Seine Erholung wird sehr langsam vor sich gehen.

Am 2. Oktober hat Gandhi Geburtstag. Die Vorsitzende des vorläufigen Kongresses hat bekanntgegeben, daß die Tage vom 28. September bis zum 2. Oktober als Gandhiwoche begangen werden sollen.

*

Kalkutta, 26. September. In Britisch-Indien, im Landesteil Bengalen, wurde ein Bombenanschlag auf Europäer verübt von indischen Terroristen. Dabei wurde eine Engländerin getötet und weitere acht Europäer, darunter zwei Polizeioffiziere, schwer verletzt. Die Bombe war von den Terroristen bei einer Tanzveranstaltung in ein Europäerhaus geworfen worden. In der allgemeinen Verwirrung konnten die Täter entkommen. Einer von ihnen wurde jedoch von der Polizei erschossen. Es stellte sich heraus, daß es sich dabei um eine als Mann verkleidete indische Studentin handelte, die wegen einer anderen Mordtat seit Monaten von der britisch-indischen Polizei gesucht wurde.

Kleine Meldungen

Wien, 27. September. Der Bundesminister für Sicherheit Dr. Ach hat aus Gesundheitsrücksichten seine Enthebung von seinem Amte beantragt.

*

Manchester, 27. September. In verschiedenen Baumwollspinnereien ist gestern die Arbeit teilweise wieder aufgenommen worden.

*

Hamburg, 27. September. In Uhlenhorst kam es in einer Versammlung der NSDAP. zu einer Schlägerei mit Kommunisten. Ein Nationalsozialist und ein Kommunist wurden schwer, eine Anzahl Personen wurde leichter verletzt.

*

Paris, 27. September. Das neue Junkers-Flugzeug J. M. 52 traf gestern, von Berlin kommend, in Le Bourget ein. Es besitzt drei 520-PS-Motoren und bietet 15 Personen Platz.

*

Paris, 27. September. An Bord des französischen Unterseebootes „Persée" explodierte gestern, als sich das Boot auf einer Probefahrt zwischen der englischen und der französischen Küste befand, ein Diesel-Motor. Ein Schlepper brachte das Boot in den Hafen von Cherbourg. Ein Ingenieur kam ums Leben, drei Mitglieder der Besatzung wurden schwer und sechs leichter verletzt.

*

Belgrad, 27. September. Die seismographische Station verzeichnete gestern um 20.22 Uhr den Beginn eines heftigen Erdbebens etwa 435 Kilometer von Belgrad. Menschen scheinen nicht zu Schaden gekommen zu sein.

*

Sofia, 27. September. In ganz Bulgarien wurde gestern gegen 21½ Uhr ein starker Erdstoß verspürt. Menschenopfer und Sachschaden werden nicht gemeldet.

*

Berlin, 27. September. Die Bundeszeitung des Reichsbanners, die auf vier Wochen verboten worden war, erscheint, dem „Vorwärts" zufolge, wieder am 6. Oktober. Das Verbot ist auf eine Woche gekürzt worden.

*

Königsberg, 27. September. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung" meldet, unternahm der Reichskanzler gestern nachmittag eine Fahrt durch die ostpreußischen Notstandsgebiete. Er stimmte bei einer Besprechung mit den anwesenden Herren darin überein, daß ein Notstand der bereisten Gebiete auf Grund der Berichte und der persönlichen Eindrücke anzuerkennen sei. Der Kanzler wird heute vormittag wieder in Berlin erwartet.

*

Kiel, 27. September. In einer Wahlversammlung der NSDAP. erklärte Reichstagspräsident Göring u. a.: Die Hoffnungen vieler Millionen, die am 31. Juli ein neues Reich anbrechen sahen, seien enttäuscht worden. Dieser hoffentlich letzte Wahlkampf habe den Sinn, die Reaktion zu zerschlagen. Es sei möglich, daß die NSDAP. jetzt Mandate verliere, unmöglich aber sei es, daß die Deutschnationalen sie gewinnen könnten.

*

Remscheid, 27. September. Auf dem Alexanderwerk hat die rund 1000 Mann starke Belegschaft die Arbeit niedergelegt. In Gladbach-Rheydt sind etwa 200 Mann zweier Webereien in den Ausstand getreten.

*

Köln, 26. September. In Köln-Kalk kam es gestern zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, wobei aus der Menge mehrere Schüsse fielen. Nach der Räumung der Straße fanden die Beamten bei der Durchsuchung der Häuser mehrere Schwerverletzte, von denen einer später starb. Auch zwei Polizeibeamte erlitten erhebliche Verletzungen.

Das deutsche Wirtschaftsprogramm

Rede des deutschen Reichsernährungsministers in München

München, 27. September. (Eig. Meldung.)

Die Regierung Papen hat gestern einen der schwersten Schritte ihres bisher gewiß nicht mühelosen Weges gemacht, indem sie den zweiten Teil ihres großen Wirtschaftsprogramms, der ein ausgesprochenes Agrarprogramm ist, bekanntgegeben hat. Das Kabinett konnte dabei den Erfolg buchen, daß die Landwirtschaft — soweit ihre wirtschaftlichen Interessen die Gefolgschaftstreue zu einer Regierung bestimmen können — für Papen und seine Minister gewonnen ist. Demgegenüber steht der Nachteil, daß die mächtige Schwerindustrie mit diesem Schritt der Reichsregierung in die Oppositionsstellung gedrängt wurde, weil das Agrarprogramm erkennen läßt, daß die Warnungen der Industrie vor der Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr fruchtlos geblieben sind. Trotz der mehrfach unternommenen Schritte der schwerindustriellen Organisation, in denen auf die Gefahr einer solchen Kontingentierung für den deutschen Industrieexport hingewiesen wurde, ist eben diese

Beschränkung des Agrarimports

als eins der beiden Kernstücke des Programms der Reichsregierung anzusprechen. Man hat sich entschlossen, zunächst bis zum 31. Dezember folgende Einfuhrwaren zu kontingentieren: Verschiedene Kohlsorten, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, Obst, Nadelschnittholz und Papierholz, Speck, Schmalz, Butter, Käse, Karpfen und Reisabfälle. Der Beschluß hinsichtlich der Beschränkung der Buttereinfuhr ist mit der Maßgabe zustande gekommen, daß mit einigen Ländern besondere Verhandlungen durchgeführt werden.

Reichsernährungsminister Frhr. v. Braun, der das Programm in einer großen Münchener Rede bekanntgegeben hat, gab zu, daß die Regierung diese Kontingentierung nicht bedenkenlos verfügt habe und daß sie die Bedeutung der Industrieausfuhr für die deutsche Wirtschaft voll erkenne. Trotzdem gehe es nicht an, die Kontingentierung, wie die Industrie es verlangte, auf Kosten der Landwirtschaft zu vermeiden. Im Zusammenhang mit diesem neuen wirtschaftspolitischen Kurs seien die Kündigung der Handelsverträge mit Schweden und Südslawien erfolgt.

Der zweite wichtige Punkt des Programms ist die

Herabsetzung der Zinsen für langfristige Hypotheken der nächsten zwei Jahre um 2 Prozent.

Diese Zinssenkung kommt aber nur dem ländlichen Grundbesitz zugute. Die 4 Prozent, die er in den nächsten beiden Jahren nicht zu entrichten hat, wird der Landwirt erst am Schluß der Tilgungsperiode zu entrichten haben.

Von besonderer Bedeutung ist weiter die

Verfügung einer Vergleichsordnung und eines stärkeren Vollstreckungsschutzes für Besitzer und Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke,

durch die der Schuldner vor Zugriffen auf seinen Besitz in bestimmtem Umfang geschützt werden soll. Der Reichsernährungsminister hat seine ländlichen Zuhörer versichert, daß dieses Programm, das übrigens auch bedeutsame Maßnahmen zum Schutze des Weinbaues anordnet, nur einen Anfang darstelle. Die nächste Frage, mit der die Regierung sich mit allem Ernst befassen wird, sei die Sorge für die Arbeitslosen im Winter. Auch die Aktion, die auf eine Senkung der Preise für Artikel ersten Bedarfs abzielt, werde demnächst nach Kräften wieder angekurbelt werden.

Herriots Ausfall

Die Berliner Auffassung

Die Rede Herriots hat auf die politischen Kreise Berlins einen denkbar ungünstigen Eindruck gemacht. Man entnimmt daraus, daß der Widerstand gegen die berechtigten Wünsche des deutschen Wehrmemorandums sich bis zur Unüberwindlichkeit gesteigert hat und daß keine Bereitschaft zu einer Verständigung mit Deutschland vorhanden ist.

Die Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten gipfelten in einer Fülle von Verdrehungen und Entstellungen, denen in Berlin mit dem schärfsten Nachdruck entgegengetreten wird.

Immer wieder ist von allen maßgebenden deutschen Stellen betont worden, daß es Deutschland bei seiner jetzigen Aktion nicht um die Aufrüstung zu tun ist. Es berührt deshalb doppelt peinlich, daß Herriot, ohne einen stichhaltigen Beweis dafür liefern zu können, die gegenteilige Behauptung in die Welt setzt. Weiter wird die Verordnung vom 13. September über die Jugendertüchtigung wider besseres Wissen als ein Akt militärischen Denkens geschildert, und dies von dem Ministerpräsidenten des gleichen Staates, der seit Jahren die militärische Ausbildung seiner Jugend mit allen Mitteln betreibt. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in England und Amerika sind den Schulen und Universitäten sog. Reservekorps angegliedert, in denen die Jugend zur Ausübung des Offiziersberufes im Ernstfalle erzogen wird. Die Liste von Entstellungen des wahren Tatbestandes, mit denen Herriot die Weltmeinung in seinem Sinne zu beeinflussen versucht, läßt sich beliebig verlängern. Die Rede wimmelt von Behauptungen, die sich nur als Fälschungen kennzeichnen lassen und den klaren Beweis enthalten, daß der französische Ministerpräsident ganz und gar von seinen militärischen Beratern eingefangen worden ist.

Wenn der Vergleich mit der preußischen Armee der napoleonischen Zeit gemacht wird, so ist darauf zu verweisen, daß es gerade die Bestimmungen des Versailler Vertrages sind, die Deutschland dazu zwingen, aus seinem tausendfach beschränkten Heeresbestand das bestmögliche herauszuholen. Und schließlich kann alles, was Herriot über die angeblichen Abrüstungsmaßnahmen Frankreichs während der letzten Jahre sagt, mit der nackten Zahl widerlegt werden, **daß Frankreich im Vergleich mit den 100 000 Mann der deutschen Reichswehrleute 600 000 Mann unter Waffen stehen hat.**

Der Vermittlungsversuch, den Sir John Simon in seiner Genfer Unterredung mit dem Reichsaußenminister von Neurath angebahnt hat, wird durch den Vorstoß Herriots in verhängnisvoller Weise durchkreuzt. Stärker denn je besteht bei den maßgebenden deutschen Stellen der Eindruck, daß es keinen Sinn hat, nach der britischen Note und der Rede Herriots den Gedankenaustausch in der gleichen Form fortzusetzen. Dafür erscheint die Atmosphäre der internationalen Oeffentlichkeit jetzt allzu sehr vergiftet.

Nach Berliner Auffassung scheinen die Behauptungen Herriots, über deren Haltlosigkeit er sich selbst im klaren sein müßte, lediglich darauf abzuzielen, die ganze Basis für die kommenden persönlichen Unterhaltungen zu verschieben. Es war mit anderen Worten die Absicht des französischen Ministerpräsidenten, die diplomatische Aussprache von dem Kernpunkt der moralischen und praktischen Gleichberechtigung Deutschlands abzulenken und Deutschland wieder die Beweislast zuzuschieben, daß es durch die Bestimmungen des Versailler Diktats auf den Standard einer zweitklassigen Macht heruntergedrückt ist. Die Aufgabe, die Unterhaltungen wieder in Gang zu bringen, liegt jetzt bei den Staatsmännern Frankreichs und Englands.

Der Brünner Volkssport-Prozeß

Schwere Kerkerstrafen für die Deutschen

Im Volkssport-Prozeß Brünn ist Sonnabend nachmittag das Urteil verkündet worden. Es lautet:

„Alle Angeklagten sind des Verbrechens nach § 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik schuldig. Die einzelnen Strafsätze lauten: Für Ingenieur Rudolf Haider, Assistent an der deutschen Technischen Hochschule in Prag, Adolf Metzner, Student, und Franz Illing, Student, je 3 Jahre Kerker und 3000 Tschechenkronen Geldstrafe;

für Peter Donnhäuser, Lehrer, 2 Jahre Kerker und 2000 Tschechenkronen Geldstrafe;

für Dr. Alexander Petermichel, 18 Monate Kerker und 1500 Tschechenkronen Geldstrafe, für Paliege, Student, 15 Monate Kerker und 1200 Tschechenkronen Geldstrafe, für Schwab, Student, 1 Jahr Kerker und 1000 Tschechenkronen Geldstrafe. Alle Angeklagten wurden der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt. Die Untersuchungshaft wird in die Strafe eingerechnet."

Die Begründung nahm einen sehr breiten Raum ein und befaßte sich mit allen Einzelheiten der Anklageschrift sowie mit dem während des Prozesses abgegebenen militärischen Gutachten, das zum großen Teil ausschlaggebend war für die Verurteilung. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß für alle Angeklagten der Tatbestand des schwersten Paragraphen des Republikschutzgesetzes, des Paragraphen 2, gegeben war, weshalb alle Angeklagten schuldig gesprochen wurden, sich vereinigt zu haben, um gemeinsam Anschläge gegen die Sicherheit des Staates vorzubereiten, zu welchem Zwecke sie auch mit Faktoren des Auslandes, mit Vertretern der reichsdeutschen nationalsozialistischen Partei in mittelbare und unmittelbare Verbindung getreten sind.

Selbstverständlich brachte die Verteidigung sofort die Nichtigkeitsbeschwerde und die Berufung ein, wodurch sich der Volkssport-Prozeß vor einer höheren Instanz wiederholen wird.

*

Nach monatelanger Haft der Angeklagten und wochenlangen Verhandlungen ist im „Brünner Volkssport-Prozeß" am vergangenen Sonnabend das Urteil gefällt worden. Die Hauptangeklagten, alles Mitglieder des sudetendeutschen Volkssport-Verbandes, wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Jahren verurteilt. Außerdem erhielten sie schwere Geldstrafen von 1000 bis 3000 Kronen, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen aberkannt und die Kosten des langen Prozesses in corpore aufgebürdet. Schon die Art und Weise, wie die Anklage erhoben wurde, ganz besonders aber die Art der Prozeßführung durch Richter und Staatsanwalt, die Ablehnung der Beweisanträge der Verteidiger durch das Gericht und die Höhe des Strafmaßes haben zur Genüge erkennen lassen, daß es den Tschechen nicht um die Ahndung eines Vergehens, sondern um ein politisches Urteil zu tun war. Sie haben das ganze Sudetendeutschtum und seine gesamte Volksschutzarbeit treffen wollen, rein äußerlich gesehen, auch getroffen.

Die sportliche Betätigung unter Betonung des nationalen Selbstbehauptungswillens, die Verbindung zu ähnlichen reichsdeutschen Organisationen, der kulturelle Austausch mit dem Reichsdeutschtum, diese Bekundung eines natürlichen Volksempfindens, wird an den sudetendeutschen Volksgenossen als Vergehen gegen die Sicherheit des tschechischen Staates geahndet. Das Brünner Urteil ist daher ein ebenbürtiges Gegenstück zu dem Urteil in Bromberg gegen die ehemaligen Führer des Deutschtumsbundes.

Sehr kennzeichnend waren die Ausführungen des Verteidigers Dr. Dembitzki, welche die Ungeheuerlichkeit gerade dieses „Hochverratsprozesses" charakterisierten, eines Prozesses, dessen Grundlage unqualifizierbare Vermutungen und die Phantasien politischer Beamten bildeten. Die Anklage gehe nicht auf Tatbestände ein, sie nehme nur Bezug auf Vorstellungen, im besten Falle auf Gefühle. Bei den Angeklagten sei nicht ein einziges objektives Tatbestandsmerkmal festgestellt worden, und es sei lediglich nachgewiesen worden, daß die Angeklagten nationalsozialistischer Gesinnung sind. Der Verteidiger erklärte: „Wir Sudetendeutschen gehören zum deutschen Volke, zur deutschen Kulturgemeinschaft; hier liegt der Quell und die Wurzel unserer Kraft. Wir wollen offen und frei über die Grenze schauen können und dabei nicht in den Verdacht des Staatsverbrechens kommen. Eine umstürzlerische Tätigkeit wollen wir nicht. Aber sämtliche Staatsanwälte der Tschechoslowakei werden uns nicht daran hindern, diese Kulturgemeinschaft zu halten."

Mit Nachdruck haben die deutschen Verteidiger in ihren Schlußbemerkungen den Finger auf die wunde Stelle des ganzen Prozeßverfahrens gelegt. Der Prozeß ist nur deshalb in die Wege geleitet und mit solchen haltlosen Beschuldigungen durchgeführt worden, um ein Exempel gegen die angebliche staatsfeindliche Gesinnung des Sudetendeutschtums zu statuieren. Diese Absicht kam in den an völliger Begriffsverwirrung krankenden Ausführungen des Staatsanwalts deutlich zum Ausdruck.

*

In Belgrad baut die deutsche evangelische Gemeinde eine neue Volks- und Bürgerschule, nachdem die seit 1854 bestehende alte Schule im Weltkriege aufgelöst wurde.

Großfeuer

Leipzig, 26. September. (Pat.) In den großen Chemischen Werken in Dessau ist heute ein Großfeuer ausgebrochen, das einige Fabrikgebäude vollständig vernichtete. Etwa 45 Tonnen Teer und Wachs fielen den Flammen zum Opfer. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr und des Militärs ist die Stadt vor einem großen Unglück bewahrt worden, das, abgesehen von einem Millionenschaden, Menschenopfer fordern konnte. Das Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, bedrohte nämlich das Hauptdestillationsmagazin, in dem sich über 10 000 Liter Benzin und eine große Menge anderer leicht brennbarer Stoffe befanden. Unter der Bevölkerung der südlichen Stadt entstand eine Panik. Eine Beruhigung trat erst dann ein, als es der Feuerwehr gelungen war, das wütende Element zu überwältigen.

Das Gordon-Bennet-Rennen

Am Sonntag waren in Basel 16 Ballons, die an dem sog. Gordon-Bennet-Rennen teilnehmen, in nordöstlicher Richtung gestartet. Mehrere Ballons sind im Laufe des gestrigen Tages an verschiedenen Orten in Polen gelandet. Die technische Kommission hat nach genauer Berechnung der Punkte und Kilometer festgestellt, daß die meiste Kilometerzahl bisher der polnische Ballon „Gdynia" mit 1076 Kilometer erreicht hat. An zweiter Stelle steht der deutsche Ballon „Essen" mit 1054 Kilometer. Es folgen der Schweizer Ballon „Viktor de Beauclair" mit 878, der deutsche Ballon „Bremen" mit 850, der französische Ballon „Lafayette" mit 787, sowie die deutschen Ballons „Deutschland" mit 748 und „Brandenburg" mit 686 Kilometer.

Boxsieg Schmelings über Mickey Walker

New York, 27. September. Vor 40 000 Zuschauern boxte gestern abend Max Schmeling gegen den früheren Weltmeister im Mittelgewicht, Mickey Walker. In der 8. Runde wurde der Deutsche zum Sieger durch technischen Knockout ausgerufen, nachdem Walker bis dahin dreimal hatte zu Boden gehen müssen.

Stadt Posen

Landwirtschaftliches Wiegenlied

Schlaf, Kindchen, schlaf,
Der Preis von Schwein und Schaf,
Von Roggen und von Futter,
Von Eiern und von Butter,
Der fällt ganz fürchterlich.
Und — fällt auch ohne dich . . .

Was Vater baut, das fällt,
Drum pfeif auf diese Welt,
Drum schlafe nur und träume nur
Von guter alter Konjunktur,
Träum dich beim Mondenschein
In gute Preise ein.

Schlaf, Kindchen, schlaf,
Und warst am Tag du brav,
Dann kommt des Nachts ein guter Geist
Und tut, als ob der Roggen preist
Und schüttelt dir im Traum
Kredit von jedem Baum.

Doch wenn mein Kind nicht artig war,
Dann kommt ein Untier schauderbar,
Das setzt sich an dein Bett
Und krächzt dort wenig nett.
„Zahl Steuern", geht die Leier,
„Ich bin der Pleitegeier."

Pleitegeier flieg,
Ich leb' mit dir im Krieg,
Ich ring' mit dir im Posener Land,
Posener Land ist — „abgebrannt",
Pleitegeier flieg!

Hei-We

Erntedank und Winterhilfe

Winterkohle, Winterkartoffeln, Winterkleidung, Winterobst und noch manche anderen Winterbedürfnisse stehen jetzt schon als sichere Posten in dem Winterhaushaltsplan jedes rechnenden und sorglichen Menschen. Es ist soweit, daß wir wieder daran denken müssen, wenn der Oktober auch noch manche warmen Tage bringen mag. Aber ein Posten fehlt noch in der Aufstellung: die Winterhilfe. Und doch muß gerade dieser Posten mit größter Bestimmtheit und Regelmäßigkeit eingesetzt werden. Der vergangene Sommer hat uns längst darauf vorbereitet, daß auch dieser Winter nicht den ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung bringen wird, und daß das Ende der Not noch lange nicht abzusehen ist. Also ist auch die Winterhilfe, die im vorigen Jahre von der deutschen Volksgemeinschaft monatelang mit großer Treue durchgeführt wurde, wieder unumgänglich notwendig. Ueber diese Selbstverständlichkeit herrscht wohl kaum ein Zweifel.

Verantwortliche Kreise sind sich bereits darüber klar geworden, daß die bewährten Formen der Hilfe vom vorigen Jahr aufrecht erhalten bleiben, namentlich die ganz persönlichen Hilfeleistungen, deren Losung, „von Mensch zu Mensch", solch ein erfreuliches Echo gefunden hat. Obenan steht auch in diesem Jahr die Frage der Arbeitsbeschaffung, die nach Maßgabe der Verhältnisse überall anders gelöst werden wird, sei es durch Einrichtung von Notstandsarbeiten, von Holzplätzen, Flickstuben usw., sei es durch Arbeitsaufträge im einzelnen Haushalt, die für den Handwerker besonders wertvoll sind. Suppenküche, Kinderspeisung, Kleiderhilfe, Pfundspende müssen überall da, wo die Zuwendung der geringen Verdienstmöglichkeiten nicht ausreichen wird, mit neuer Tatkraft wieder aufgenommen werden. Und woher kommen die Mittel dafür? Aus den Reihen derer, die noch danken können für ihr täglich Brot, die noch jeden Tag an gern getane Arbeit gehen, denen Winterkälte und Winterhunger noch nichts anhaben. Und die, die den Segen ihrer Felder einfahren durften und noch dürfen, werden die schöne Sitte, daß der beste Erntedank die Opfergabe ist, gewiß auch in diesem Jahr nicht aufgeben. Auf die Lebensmittelspende des Landes ist die Winterhilfe ganz besonders angewiesen. Unverzagt und zuversichtlich muß es überall an die Werbung gehen. Auch dieser Winter wird und kann durchgehalten werden, wenn jeder für den andern einsteht und sich mit verantwortlich weiß für die große Not.

Wann soll die Winterhilfe anfangen? Sofort. Die sie brauchen, warten mit Sehnsucht, daß ihnen Hoffnungslosigkeit und Bangigkeit vor den dunklen trostlosen Tagen des Winters genommen werden.

Paris besucht Posen

Gegenwärtig weilt in Posen eine Delegation führender Mitglieder der Pariser Selbstverwaltung zu Besuch. Die Herren kamen nach Posen, um die Möglichkeit einer Belebung des Handels zwischen der Pariser Industrie und Polen zu prüfen und um gleichzeitig festzustellen, ob die Möglichkeit besteht, polnische Fleisch- und Wurstwaren vorteilhafter als bisher nach Paris einzuführen. In Posen haben die Herren ein besonderes Interesse an der Baconindustrie. Sie weilten bereits in Graudenz und Thorn.

X **Ueberfahren.** In Golentschin geriet der 50jährige Andreas Kowalak zwischen zwei Autos, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Der Unglückliche wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft.

X **Von einem Messerhelden verletzt.** In der St. Martinstraße wurde Anton Degórski während einer Straßenprügelei von Adam Kujawski durch einen Messerstich an der Hand verletzt. Während der Verfolgung drohte Kujawski mit einem gezückten Messer, wurde aber trotzdem festgenommen und der Polizei übergeben.

X **Radfahrunfall.** Der 19jährige Michael Kościałkowski und sein Freund Walerjan Sawicki unternahmen eine Radpartie auf einem Rade. Durch die Ueberlastung brach die Gabel des Fahrrades, wobei beide herunterstürzten und so schwere Verletzungen davontrugen, daß die Aerztliche Bereitschaft herbeigerufen werden mußte.

X **Unfall eines Betrunkenen.** In der ul. Marsz. Focha fiel der Kutscher Martin K. vom Wagen und erlitt so schwere Verwundungen, daß sich die Aerztliche Bereitschaft seiner annehmen mußte. Wie nachträglich festgestellt wurde, befand sich K. in betrunkenem Zustande.

X **Verkehrsstörung.** In der Bergstraße riß ein Draht der elektrischen Leitung, wodurch eine kurze Verkehrsstörung der Straßenbahn eintrat. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

X **Verkehrsunfall.** In der ul. Marsz. Focha fuhr das Auto P. Z. 11 541, geführt vom Chauffeur Johann Sywka, gegen einen Mast der elektrischen Leitung. Es gingen hierbei einige Scheiben in Trümmer.

X **Selbstmordversuch.** Marie Pohly versuchte dadurch Selbstmord zu begehen, daß sie Zyankali trank. Die Lebensmüde wurde in dts Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache ist bisher unbekannt.

X **Den Bock zum Gärtner gemacht.** Der 47jährige Eisenbahn-Nachtwächter Albert Libiszewski wurde von der hiesigen Polizei festgenommen, da er Dieben bei Ausführung von Kohlendiebstählen von Eisenbahnwaggons Hilfe leistete.

X **Gefundene Kindesleiche.** In der Nähe des hiesigen Garnison-Friedhofes wurde die Leiche einer Neugeburt männlichen Geschlechts gefunden und in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X **Straßensperrung.** Anläßlich der Renovierungsarbeiten am Turm der hiesigen Wojewodschaft werden Tauben- und Klosterstraße mit dem 27. d. Mts. auf 5 Wochen gesperrt. Während dieser Zeit wird der Wagenverkehr durch die Nebenstraßen geführt.

X **Festnahme eines Kohlendiebes.** Während Ausführung eines Kohlendiebstahls wurde Josef Jędziora auf dem hiesigen Güterbahnhofe festgenommen.

X **Autozusammenstoß.** Auf dem Plac św. Krzyski stieß das Auto P. Z. 11 779 mit dem Motorrade P. Z. 45 132 zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden.

X **Vom Auto überfahren.** Der dreijährige Georg Stoński wurde in der Grabenstraße von dem Auto P. Z. 11 126 überfahren, aber nur leicht verletzt.

X **Tödlich verunglückt.** Auf dem Wege zwischen Złotniki und Dąbrówka, Kr. Posen, fiel der Arbeiter Michael Kuchniczak von einem Dampfpfluge unter eine der Walzen, wobei er dermaßen zerdrückt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Aus dem Gerichtssaal

X **Posen**, 22. September. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Tokarski hatten sich der frühere Postbeamte Albin Graczyk wegen Diebstahls und das Briefträger-Ehepaar Zalewski wegen Beihilfe zu verantworten. Graczyk wird zur Last gelegt, am 30. Juli und 10. Dezember v. Js. vom hiesigen Hauptbahnhof aus einem Postwagen drei Briefbeutel mit Wertsendungen, darunter einen Brief, enthaltend 6300 französische Franks, gestohlen zu haben. Die beiden Mitangeklagten, bei denen G. wohnte und die von dem Diebstahl wußten, sollen ihm dadurch Beihilfe geleistet haben, daß sie für ihr Stillschweigen ein Liegesofa und Wäschestücke als Geschenk nahmen. Graczyk gibt die Tat reuevoll zu und behauptet, daß die Eheleute Zalewski von dem Diebstahl nichts gewußt hätten. Das Liegesofa und die Wäschestücke habe er ihnen als Hochzeitsgeschenk gegeben.

Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung des Gr. zu 2 Jahren Gefängnis. Die Verurteilung der beiden anderen Angeklagten überließ er dem Gericht. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht Graczyk unter Versagung mildernder Umstände zu 2½ Jahren und die Angeklagte Zalewska zu 6 Monaten Gefängnis. Auch wurden die Angeklagten zur Rückerstattung von 1400 Zl. an die Postdirektion verurteilt. Der Angeklagte Zalewski wurde freigesprochen.

Wojew. Posen

Gnesen

in. **Brandstiftung.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brach auf dem Hofe des Stanisław Guziołek in Lubochnia, Kr. Gnesen, ein Schadenfeuer aus, dem in kurzer Zeit die Scheune und zwei Ställe zum Opfer fielen. Das Wohnhaus blieb unversehrt. Es besteht der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt.

in. **Hundesperre.** Infolge eines Falles von Tollwut hat der Starost von Gnesen die Hundesperre über die Ortschaften Goślinowo, Łabiszynek, Brody, Modliszewo, Dębłowo, Świątniki, Zdziechowa, Mączniki, Obora, Pyszczynek, Krzyszczewo, Winiary, Róża, Wełnica, Jankówko, Jankowo Dolne und Arkuszewo verhängt. Der Fall von Hundetollwut ereignete sich in Goślinowo.



Posener Kalender

Dienstag, den 27. September

Sonnenaufgang 5.47, Sonnenuntergang 17.41. Mondaufgang 1.38, Monduntergang 16.47.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 749. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 27. September —0,11 Meter gegen — 0,12 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 28. September

Ziemlich kühl, zeitweise aufheiternd, nach Norden drehende Winde, nur vereinzelte Schauer.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:
Infolge der Vorbereitungen zur Wintersaison ist das Theater bis 1. Oktober 1932 geschlossen.

Teatr Nowy:
Dienstag: „Die Hochzeit der Arlette".
Mittwoch: „Die Hochzeit der Arlette".

Zirkus Staniewski:
Heute Vorstellung um 8.30 Uhr abends.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marsz. Focha 18.

Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:
Apollo: „Wilde Felder". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die vier Teufel". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Georgettes Liebe". (½5, ½7, ½9.)
Słońce: „Die Ueberflüssige". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die letzte Kompagnie". (Konrad Veidt.) (5, 7, 9 Uhr.)

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am fünfzehnten Ziehungstage der 5. Klasse der 25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

5000 Złoty auf Nr. 37 257, 45 827, 69 430, 75 094, 114 380, 126 851.

3000 Złoty auf Nr. 34 807, 44 215, 51 148, 56 636, 88 931.

2000 Złoty auf Nr. 23 182, 24 382, 31 118, 39 434, 51 038, 51 087, 62 172, 65 280, 69 702, 74 223, 81 281, 82 508, 84 661, 93 404, 94 735, 101 327, 108 774, 125 448, 129 970, 149 780.

Wunder des Segelflugs

Meine Segelflüge im Priener Alpengebiet

Von Peter Riedel

Was weiß der Laie vom Segelflug? Wie soll er sich die Kunst des Segelfliegers erklären, der nur mit den geheimnisvollen Luftströmungen, den Auf- und Abwinden, Strecken von mehr als 50 Kilometer ohne jede motorische Kraft durchfliegen kann? Hier geben wir einem der bekanntesten und erfolgreichsten Segelflieger Deutschlands das Wort, der mit seinem nun toten Freund Günther Groenhoff zusammen die ersten Segelflüge im Alpengebiet, nämlich vom Jungfraujoch ins Tal, unternommen und dem die Segelfliegerei die Einführung des Schleppzuges zu danken hat. D. Red.

Die ersten Versuche, im alpinen Gebiet Segelflüge auszuführen, liegen schon einige Zeit zurück. Neben Segelflugversuchen der Fliegergruppen Graz, Salzburg und München und dem Segelflug Udets von der Zugspitze sind vor allem die Forschungsexpeditionen der Rhön-Rossitten-Gesellschaft auf die Rax-Alpen und ins Jungfrau-Gebiet zu erwähnen. Bei der Rax-Expedition war Robert Kronfeld, auf der Jungfrau Günther Groenhoff der Führer des Segelflugzeuges. Die Erfahrungen dieser Expeditionen zeigten, daß ein Abflug von alpinen Bergen im Inneren des Alpengebietes zu viele Schwierigkeiten bietet, um zu Erfolgen führen zu können. Professor Georgii erkannte als den richtigen Weg, vom Alpenvorland aus systematisch vorgehend, Versuche mit Hilfe des Motorschleppstartes auszuführen.

Die außerordentlich günstige Lage des Privatflugplatzes Prien am Chiemsee und das große Entgegenkommen von Herrn Rittmeister a. D. Karl Braun in Prien waren die Gründe, in diesem Jahre von Prien aus Segelflüge im Vorland und an den ersten Alpenbergen zu versuchen. Die Leitung lag in der Hand von Professor Georgii, das Motorflugzeug wurde geführt von Herrn Dipl.-Ing. Heinrich Knott. Mein Segelflugzeug „Rhönadler 32" ist eine Neukonstruktion des Flugzeugbaues Schleicher in Poppenhausen (Rhön), ein in Flugeigenschaften, Bauausführung und Preis bemerkenswertes Flugzeug. Bei 18 Meter Spannweite hat das Tragdeck 18 Quadratmeter Fläche, der runde Rumpf umschließt den vollkommen geschlossenen Führersitz. Nur durch Cellonscheiben ist die Außenwelt sichtbar. Die hervorragende Kurvenfähigkeit des Flugzeuges ließen es als das beste für unseren Zweck erscheinen. Der geringe Preis von 1600.— Rm. ist eine Leistung des Erbauers für sich.

In der Zeit vom 29. 8. bis 6. 9. 1932 wurden gegen 15 Starts von Prien aus unternommen. Gleich am ersten Tage konnte ich die hervorragende Eignung des Chiemgaues für thermische Wolkensegelflüge feststellen. In fast dreistündigem Segelflug konnte ich in Höhen von 500—1000 Meter über dem Chiemseegebiet das ganze Westufer des Sees abfliegen Die über dem See durch Abkühlung absteigenden Luftmassen bewirken, daß über den Ufergebieten um so stärkere aufwärts gerichtete Luftströme entstehen. In ständigem Kurvenflug konnte ich in diesen Aufwind-Kaminen rasch Höhe gewinnen.

Landschaftlich waren diese Flüge mit See und Gebirge vor Augen die schönsten Flugerlebnisse, die ich bisher hatte.

Auch am folgenden Tage konnte ich wieder längere Zeit segeln und entschloß mich daher zu einem Ueberlandflug, der mich bis Kirchanschöring, 36 Kilometer weit, führte. Diese ersten Flüge bewiesen mir die günstigen Verhältnisse des Vorlandes. Mehrmals hatte ich mich schon zum Gebirge, zur Kampenwand oder Hochries schleppen lassen, doch anfangs ohne Erfolg. Am Freitag jedoch konnte ich dafür zwei Gebirgssegelflüge von längerer Dauer ausführen. Vormittags hatte ich mich über Aschau von dem Motorflugzeug getrennt, verlor anfangs rasch Höhe, fand dann aber mit Hilfe von 2 kreisenden Raubvögeln einen geheimnisvollen Aufwind ganz nahe an den Hängen der ersten Berge. nach längerem Segeln erkannte ich, daß ich wohl zum ersten Male als Segelflieger den sogenannten Lee-Wirbel hinter dem Gebirge ausnutzte. Denn bei dem Südwestwind in der Höhe hätte ich eigentlich am Nordrand des Gebirges Abwind finden müssen. Durch Ausbildung des Leewirbels wird jedoch eine Rückströmung der Luftmassen dicht hinter dem Gebirge erzeugt, die an den Hängen emporgleitet und ein Segelflugzeug mit emportragen kann. Ich versuchte diese Erkenntnis auszunutzen und flog nach Osten am Gebirge entlang, segelte längere Zeit bei Marquartstein an den Hängen des Hochfelln, mußte dann aber bei Bergen gegen Mittag landen, da ein Nachlassen des Aufwindes eintrat. Rasch zurück mit dem Transportauto nach Prien, aufmontiert und wieder gestartet. Inzwischen hatte der schwache Wind auf Westen gedreht. Es war schon ¾5 Uhr geworden, die Wolken am Gebirge lösten sich auf. Man soll als Segelflieger nicht vorher meinen, es sei nichts mehr zu machen. Bei diesem Start glaubt ich wirklich, es sei umsonst. Ich ließ mich zum Hochries schleppen, etwas höher als der Gipfel, und flog nach dem Auslösen den Berg an. Immer näher und näher, jede Tanne, jeden Stein kann ich einzeln erkennen Plötzlich zeigt mein Variometer trotz völliger Luftruhe Steigen, ich sehe auch die Wirkung, denn allmählich gewinne ich die verlorene Höhe wieder, am Riesen-Berg und Hochries hin- und hersegelnd. Die weiß-blaue Fahne der Seiten-Alpe bewegt sich nur schwach.

Ein wirklich unerklärlicher Aufwind trug mich in völliger Ruhe immer höher.

Als ich die Höhe der Schutzhütte auf der Hochries erreicht habe, sehe ich knapp 50 Meter lautlos daran vorbeisegelnd, einige Wanderer sitzen, das Gesicht abgewandt. Ein lautes Halloh läßt sie aufschrecken und dann lange zusehen. Nach knapp einer Stunde bin ich hoch über der Hochries, 1800 Meter. Jetzt zur Kampenwand. Ohne großen Höhenverlust komme ich hinüber und finde denselben Aufwind, hart an den Felsenwänden entlang segelnd. Bald habe ich die Höhe der 3 Kreuze auf dem Grad erreicht und segle mit einem wundervollen Fernblick auf die Hohentauern und alle fernen Berge lautlos hin und her. Es muß zwischen 6 und 7 Uhr abends sein, es dämmert schon. Aus der Almhütte tritt ein Mann, nichtsahnend. Wieder rufe ich, und sehe ihn suchend umsehen. Dann hat er mich entdeckt, und alle anderen kommen vor die Tür den seltenen Vogel zu sehen. Wieder ist fast eine Stunde vergangen. Soll ich nach Prien hinunter oder lieber weiter am Gebirge entlang? Weiter nach Osten! Ueberall treffe ich noch an den Hängen dies geheimnisvolle Aufströmen, ich weiche ihm sogar aus, denn es wird immer dunkler.

Ich glaube, die Berge strömen abends die Wärme des Tages aus, daher der Aufwind.

Langsam kommt die Ebene näher, ein Städtchen wird überflogen, einzelne Lichter leuchten schon auf. Dann zur Landung. In 10 Meter Höhe werfe ich den Deckel meiner Führersitzverkleidung ab, und lande neben einer Lichtleitung bei Arnolding, nächst Teisendorf. Die Strecke beträgt gegen 50 Kilometer von der Hochries aus. Das war der interessanteste Tag.

Viel Neues ist in Erscheinung getreten, was systematisch erforscht werden muß. So ist geplant, im nächsten Frühjahr in Prien die besten Segelflieger zu einem Alpensegelflug-Wettbewerb zu versammeln, bei dem vielleicht der Hindenburg-Pokal als höchster Preis des Jahres winkt.

Insgesamt habe ich in den wenigen Tagen gegen 11½ Stunden Segelflugzeit, eine Tatsache, die die gute Eignung des Priener Alpengebietes am besten beweist.

Inowrocław

z. **Mildes Urteil.** Wegen Meineids hatte sich dieser Tage der 25jährige Czesław Lorczak aus Przedjewice vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. In Zerniki Dorf war bei dem Besitzer Dybala Feuer ausgebrochen, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Dubala wurde, der Brandstiftung verdächtig, vor Gericht gestellt. In diesem Prozeß am 22. Mai 1931 trat der Angeklagte Lorczak als Zeuge auf, und auf Grund seiner Aussage wurde Dubala freigesprochen. Das Gericht verurteilte Morczak zu einem Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

z. **Beschmutzte Eier dürfen nicht verkauft werden.** Der hiesige Stadtarzt Dr. Budalek gibt bekannt, daß auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten der Verkauf beschmutzter Eier verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Freiheitsstrafen bis zu 3 Monaten oder Geldstrafen bis zu 500 Złoty bestraft.

z. **Rätselhafte Schüsse.** Wir berichteten seinerzeit über einen Einbruch bei dem Landwirt Wilhelm Bohn in Liszkowice hiesigen Kreises, wo die Einbrecher durch das Strohdach in das Innere des Hauses stiegen, die Bewohner mit Revolvern in Schach hielten und sie ausplünderten. Die Einbrecher konnten bisher nicht ermittelt werden. Am letzten Sonntag nun fielen, als der wehrlose, an Krücken gehende Bohn gegen 11 Uhr das Licht auslöschte und sich schlafen legen wollte, in der Richtung dieses Fensters Schüsse, die zum Glück fehlgingen und sich über das Gebälk über dem Fenster bohrten. Es wird nun vermutet, daß die Täter dieselben sind, die den Einbruch verübt haben.

Jarotschin

br. **Schadenfeuer.** Am 20. d. Mts. brannte bei dem Besitzer Górnasia in Siedlemino, hiesigen Kreises eine Scheune mit einem Teil der diesjährigen Getreideernte und fast allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, ferner ein Schober nieder. Der Schaden beziffert sich auf etwa 20 000 Złoty. Die Scheune war nach einem früheren Brande erst wieder neu errichtet worden. Es wird Brandstiftung aus Rache angenommen.

& **Wichtig für Waldbesitzer.** Die Waldbesitzer im Kreise Jarotschin werden darauf aufmerksam gemacht, daß alle Schreiben und schriftlichen Anfragen in Waldangelegenheiten an das Starostwo nach Jarotschin zu richten sind. Dieses ist für alle Angelegenheiten, die sich auf Privatwälder beziehen, zuständig. Mündliche fachmännische Ratschläge in Waldsachen erteilt der Kommissar zum Schutze der Wälder für den Obwód (Bezirk) IV jeden Montag während der Amtsstunden im Starostwo Krotoschin.

× **Spiritusmonopolamt.** Das bisher staatliche Spiritusmonopolamt, welches im Hause des Herrn Ruta untergebracht war, geht jetzt in privaten Besitz über. Träger der Konzession ist der pensionierte Offizier Bojarski, Besitzer aber Herr Fr. Hildebrandt.

Kempen

gr. **Stadtverordnetensitzung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde eine Herabsetzung der Gaspreise beantragt. Nach längerer Beratung wurde der Antrag angenommen und die Preise für den Kubikmeter Leuchtgas von 35 auf 30 Groschen herabgesetzt. Diese Preisermäßigung tritt vom 1. Oktober in Kraft. Weiter wurde über die Aufstellung eines Limonadenkiosks des Eisenbahner-Vereins auf dem Markte eine Diskussion geführt. Der Vorsitzende des Restaurateur-Verbandes Kwaczeński setzte auseinander, daß die Eisenbahnbeamten hoch genug besoldet werden und daß ihnen nicht erlaubt werden dürfte, durch Herstellung von Limonade und Selterwasser und durch direkten Verkauf derselben den Restaurateuren Konkurrenz zu machen. Die Erlaubnis zur Aufstellung des Kiosks wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

gr. **Langgesuchte Banditen festgenommen.** Bei einer Polizeistreife wurde in dem Dorfe Konopnica bei Wieluń eine verdächtige Person festgenommen. In der Annahme, daß es sich hier um den Anführer einer Bande handle, wurde telephonisch die Polizei aus Widawa gerufen, welche in dem Verhafteten den langgesuchten Wl. Jagiella erkannte. J. veranstaltete mit noch zwei Banditen im Kreise Łask als Polizisten verkleidet Haussuchungen, während welchen den Banditen gegen 3000 Złoty in die Hände fielen. Im Kreuzverhör gab er dann einen seiner Genossen, einen gewissen J. Pawlicki, an, welcher auch verhaftet werden konnte.

gr. **Unfall.** Im Dorfe Chobanin wurde bei dem Landwirt R. Maciaszczyk eine beim Dreschen beschäftigte Frau M. Wość von der Maschine erfaßt und so unglücklich gegen ein Gestell geschleudert, daß sie einen Schädelbruch erlitt und der Tod auf der Stelle eintrat.

Zerkow

fk. **Der letzte Jahrmarkt** wies einen außergewöhnlich starken Besuch auf. Auf dem Vieh- und Pferdemarkte wurde ein seit Jahren nicht erlebter Umsatz erzielt. Auch die zahlreichen jüdischen Händler, die den Krammarkt bevölkerten, haben selten gute Geschäfte gemacht. Ein Teil der ansässigen Kaufleute ist darüber ungehalten, da er dieselben Waren zu ebensolchen Preisen vorrätig hat, das Geld aber durch die Jahrmarktshändler nur nach außerhalb geschleppt wird.

Krotoschin

fk. **Einem Kind an der Bahnstrecke das Leben geschenkt.** In den Mittagsstunden des Dienstag überraschte der Storch die unverheiratete Marjanna M., die zuletzt in Orpiszewo hiesigen Kreises gedient hat, an der Bahnstrecke mit einem Mädchen. Mutter und Kind wurden in das Krankenhaus geschafft.

fk. **Banditentum auf der Straße.** Wie wir erst heute erfahren, war die Allee zwischen Konarzewo und Baczków am Sonntag abend der Schauplatz eines blutigen Ueberfalls. Ein gewisser Merski begann hier mit seinen Genossen eifrig Pflaumen zu stehlen. Als ihnen dies von dem Wächter Więcka verboten wurde, fielen sie über ihn her, schlugen ihn nieder und brachten ihm vier Messerstiche bei. Darauf stahlen sie ihrem blutenden Opfer eine goldene Uhr und einen Browning. Die Polizei nahm die ganze Bande fest.

fk. **Kartoffelkrebs** ist in den Gemeinden Rzemichowo und Dzierzanów amtlich festgestellt worden.

Rogasen

Von der Schützengilde. Sonntag, 18. September d. Js., fand hier das Unterverbandsschießen, verbunden mit Ernteschießen, statt. Bei ersterem wurde König der Gärtnereibesitzer Treichel-Wongrowitz. Erster Ritter Tischlermeister Konstantin Sztuba-Rogasen und zweiter Ritter Zeitungsverleger Bonowski-Wongrowitz. Beim Ernteschießen wurde König Zeitungsverleger Bonowski-Wongrowitz, erster Ritter Kaufmann Max Wambeck-Rogasen und zweiter Ritter Schlossermeister Karl Prechel-Rogasen.

72. Stiftungsfest des Männerturnvereins. Anläßlich seines 72. Stiftungsfestes am 9. Oktober plant der Männerturnverein Rogasen ein größeres Sportfest. In dem sehr reichhaltigen Programm sind leichtathletische Wettkämpfe, ein Gerätewetturnen und eine besondere Feier vorgesehen.

Bromberg

Brudermord

Zwischen den beiden Brüdern Stanislaus und Ludwig Wodyński, die in Bromberg gemeinsam eine Fabrik betrieben, gab es seit langem Streit über Geldfragen. Die Brüder und Teilhaber setzten sich vor Gericht auseinander, und der Richter entschied sich für den Standpunkt des Ludwig Wodzyński. Gestern versuchte sein Bruder, in einer persönlichen Auseinandersetzung zu einer Vereinbarung mit ihm zu kommen. Die Unterredung nahm jedoch bald äußerst heftige Formen an, und im Verlauf des Streites zog Ludwig Wodzyński eine Schußwaffe und streckte den Gegner tot zu Boden. Der Brudermörder wurde unmittelbar nach der Tat verhaftet.

*

Ein Roheitsakt wurde in der Nacht zum Sonnabend verübt. Am Posener Platz arbeiteten seit längerer Zeit die beiden hiesigen Bildhauer Triebler und Gajewski im Auftrage der Dreifaltigkeitskirche an einem Herz-Jesu-Denkmal. Das Denkmal geht seiner Vollendung entgegen und sollte am kommenden Sonntag eingeweiht werden. In der erwähnten Nacht hat ein unerkannt entkommener Täter die Finger einer Hand der Christusfigur abgeschlagen.

Wojew. Pommerellen

Tuchel

Auf der Flucht erschossen. Der Arbeiter Thomas Piekarski aus Gr.-Schliewitz, Kreis Tuchel, verbüßte im Gerichtsgefängnis in Czersk eine ihm auferlegte Strafe von 4 Monaten. Am 21. Mai d. Js. gelang es ihm, aus der Haft zu entweichen. Nach geraumer Zeit wurde er jedoch in Repitzno hiesigen Kreises wieder festgenommen und gefesselt dem dortigen Gemeindeamt zugeführt, von wo aus er dem Czersker Gefängnis eingeliefert werden sollte. Es gelang ihm in Repitzno, die Freiheit wiederum zu gewinnen, und trotz eifrigster Fahndung war P. nicht aufzufinden. Vor einigen Tagen erhielt die Polizeibehörde davon Wind, daß der Ausreißer sich bei seiner Ehefrau in Gr.-Schliewitz verborgen hielt. Eine Zeitlang wurde die betreffende Wohnung beobachtet, Piekarski ließ sich aber nicht blicken. Schließlich stellte ihn doch ein Polizist; P. wehrte der sich der neuerlichen Verhaftung, und es kam zwischen dem Beamten und ihm zum Handgemenge. Plötzlich entriß P. dem Beamten das Dienstgewehr und wandte sich zur Flucht. Der Beamte, schnell entschlossen, sandte dem Fliehenden eine Kugel aus dem Revolver nach. P. wurde tödlich getroffen und blieb als Leiche auf der Strecke.

Karthaus

Einen schrecklichen Tod fand der 1910 in Tarnopol geborene Schlosser Mieczysław Ludwig Necius, der zuletzt in Gdingen wohnhaft war. Das Personal der Eisenbahnstation Wiezyca fand früh seine schrecklich verstümmelte Leiche auf den Schienen liegend vor. N., der durch den mitgeführten Personalausweis identifiziert werden konnte, hat anscheinend versucht, auf einen vorüberfahrenden Kohlenzug aufzuspringen und ist dabei abgestürzt und überfahren worden. Der Kopf und das linke Bein des Unglücklichen waren vom Körper abgetrennt und der Brustkorb wies schwere Verletzungen auf.

Schlesien

Ein grauenhafter Wohnort

Kattowitz, 26. September. Auf dem Friedhof von Golonog im Dombrowaer Steinkohlenrevier wurde entdeckt, daß ein aus Kutno zugewanderter Arbeitsloser dort seit längerer Zeit **in einem Mausoleum haust.** Der Arbeitslose hat **aus einem Sarge die Knochenreste hinausgeworfen und ihn zu einem Lager hergerichtet.** Man fand in der Gruft verschiedene primitive Einrichtungsgegenstände, mit deren Hilfe er versuchte, es sich in dem Mausoleum behaglich zu machen.

Kongreßpolen

Warschau, 25. September. **Tödlicher Jagdunfall eines Generals.** Wie gemeldet wird, ist in der Gegend von Krosno der General i. R. Hempel bei der Jagd ums Leben gekommen. Er wurde von einem anderen Teilnehmer an der Jagd angeschossen und erlag den erlittenen schweren Verletzungen.

Grenzgebiete

Schwiebus, 25. September. **Superintendent Müller †.** Es war dem ehemaligen Superintendenten des Kirchenkreises Lobsens, Superintendent Gustav Müller, nur kurze Zeit vergönnt, den Ruhestand zu genießen. Am 19. September ist er durch den Tod abgerufen worden. Er lebte die letzte kurze Zeit in Schwiebus, seiner Heimatstadt, wo er am 15. Juli 1860 als Sohn des Tuchfabrikanten Gustav Müller geboren wurde. Er hat also ein Alter von 72 Jahren erreicht und ist bis über die 70 Jahre hinaus 45 Jahre lang im Amt geblieben. Den größten Teil seiner Amtszeit, seit 1903, verbrachte er in Weißenhöhe, von wo aus er den Kirchenkreis Lobsens mit seinen 26 Gemeinden leitete. In seinem langjährigen Wirkungskreis wird er ebenso unvergessen bleiben wie in den anderen Gemeinden des Posenschen Teilgebiets Polens, in denen er vorher amtierte und in der Landessynode, der er mit seinem juristischen Wissen besonders wertvoll war.

Rawitsch

— **Art der Bemessung und Einkassierung der Arbeitslosensteuer** (Fortsetzung.) 1. Die Gebühr von den Wohnungsmieten hat der Hauseigentümer im Laufe von 15 Tagen nach Erhalt der Miete an die Städt. Hauptkasse zu zahlen. — Im allgemeinen werden als Zimmer angesehen Küchen und Dienstbotenräume, falls diese Wohnstuben brauchbar sind. — 2. Die Gebühr von den Preisen für Eintrittskarten zu öffentlichen Unterhaltungen usw. tragen die Käufer der Einlaßkarten. Einkassiert wird die Gebühr jedoch von den Veranstaltern, die auch verantwortlich für dies Geld sind. Die Gebühr wird mit der Kommunalsteuer gleichzeitig erhoben. In Fällen aber, wo eine Kommunalsteuer nicht gezahlt wird, ist die Arbeitslosensteuer binnen 5 Tagen nebst einem Ausweis über die Einlaßkarten zu erlegen. — Die Unternehmer von Veranstaltungen (Unterhaltungen) haben den Magistrat mindestens 2 Tage vor der Veranstaltung davon in Kenntnis zu setzen und dabei anzugeben: a) Name des Vereins, Vorname und Familienname der Personen, die die Unterhaltung veranstalten, b) Art der Veranstaltung, c) Ort derselben, d) Datum, e) Preise der Billetts. — Daraufhin folgt der Magistrat gestempelte Billettblocks aus. — 3. Die Arbeitslosengebühr für Gasverbrauch im Haushalt wird mit der Gasrechnung einkassiert. — 4. Die Gebühr in den Gasthäusern (Besitzer von Gewerbezeugnissen I., II., III. Kategorie) zur Nachtzeit von 24—6 Uhr tragen die Gäste. Verantwortlich hierfür ist der Besitzer. Die Gebühr ist gleich beim Betreten des Lokals (24—6 Uhr) zu entrichten, bei Gästen, die schon vor 24 Uhr im Lokal waren, gleich nach 24 Uhr. — Die Besitzer erhalten vom Magistrat, Zimmer Nr. 11, entsprechende Quittungsblocks, die zahlenden Gäste vom Wirt Quittungen. Das Geld ist binnen 5 Tagen zu entrichten. Die gelösten Karten müssen auf Verlangen den Kontrollorganen vorgezeigt werden. — Da diese Steuern schon seit 1. 9. d. J. in Kraft sind, fordert der Magistrat alle Interessenten auf, strengstens nach den Vorschriften zu verfahren.

— **Persönliches.** Zahnarzt Otta, der einige Jahre Zahnpraxis in unserer Stadt ausübte, hat mit dem gestrigen Tage Rawitsch verlassen, um sich in Graudenz niederzulassen.

Massel

— **Jagdverpachtung.** Am Mittwoch, dem 28. d. Mts., um 14 Uhr wird im Gasthaus zu Massel das Jagdgebiet von 505,90,52 Hektar verpachtet.

— **Zwangsversteigerung.** Am morgigen Mittwoch um 9 Uhr werden in der Bahnhofstraße 36 versteigert: Büfett, Nähmaschine und Waschtisch.

Bojanowo

ha. **Persönliches.** Propst Wierzchaczewski verabschiedete sich am gestrigen Sonntag während des Hauptgottesdienstes von seiner Gemeinde. Er übernimmt zum 1. Oktober das Pfarramt Sniecisko bei Santomischel. Sein Nachfolger ist Propst Stamek aus Murkowo, Kreis Lissa. — Lehrer Knuth, der am hiesigen Orte etwa 36 Jahre im Amte war und Anfang Februar 1932 zwangsweise pensioniert wurde, verläßt in den nächsten Tagen unsere Stadt, um eine Stellung als Lehrer in Schlesien anzutreten. — Schornsteinfegermeister Maslanka ist als Magistratsmitglied vom Wojewoden bestätigt worden und wird am kommenden Mittwoch in der Stadtverordneten-Versammlung in sein neues Amt eingeführt.

Kyffhäuser-Technikum Bad Frankenhausen

Das Kyffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen hat durch mustergültigen Ausbau seiner Versuchs- und Laboratoriumsanlagen immer wieder unter Beweis gestellt, daß es als eine der bedeutendsten Anstalten für eine zweckmäßige Ingenieurbildung anzusprechen ist. Es stehen ausgezeichnete, reichhaltige Sammlungen zur Verfügung, die Laboratorien sind mit einer großen Zahl von Prüfständen, Prüf- und Belastungsvorrichtungen ausgestattet. So dient eine rollende Straße zur Leistungsprüfung der Kraftfahrzeuge und ein Windkanal mit 800 Millimeter Strahldurchmesser und einer Strahlgeschwindigkeit von fast 150 Kilometerstunden zur Prüfung der aerodynamischen Eigenschaften von Flugzeugmodellen und Flugzeugteilen. Wenn es heute schon schwierig ist, für den künftigen Ingenieur in der allgemeinen Industrie eine Praktikantenstellung zu verschaffen, so gilt das in viel höherem Maße für die Flugzeugindustrie und Luftfahrt. Zu einer gediegenen Ingenieurausbildung gehört aber genügende Praxis im eigenen Fachgebiet. Daher ist dem Kyffhäuser-Technikum eine flugtechnische Lehrwerkstatt angegliedert, in der Segel- und Motorflugzeuge gebaut und repariert werden. Sie steht unter Leitung bewährter Fachleute und verbürgt eine gute praktische Ausbildung.

Ringkampfturnier

Seit einigen Tagen wird im neuen Zirkus „Olympia“ ein internationales Ringkampfturnier ausgetragen. Gestern standen sich u. a. Garkawienko und Kawan gegenüber. Der Kampf wurde unentschieden abgebrochen. Heute, am 4. Tage des Turniers, treffen neben vier anderen Paaren der Rumäne Koleff Dimitrescu und der Wiener Kawan zusammen.

Morgen Rennen in Ławica

Am Mittwoch, dem zweiten Renntage in Ławica, werden sechs Rennen gelaufen. Besonderes Interesse weckt das Flachrennen über 1100 Meter für Zweijährige, unter denen sich nur Neulinge befinden, so daß es schwer ist, aus ihrer Mitte einen Favoriten zu nennen.

Filmschau

Kino Apollo: „Wildes Land“.

„Dzikie Pola“ heißt der polnische Film, der seit Sonntag im Kino „Apollo“ läuft. Man kann den Titel im Deutschen nur schlecht wiedergeben. Die obenstehende Uebersetzung dürfte dem Charakter der polnischen Ueberschrift noch am nächsten kommen. Denn „Dzikie Pola“, das ist die Geschichte eines Landstrichs, über das mehr als einmal der Krieg mit all' seinem Grauen gezogen ist, in dem die Bewohner eine lange Uebung darin haben, vor den Kosakenhorden ihr Vieh in die Wälder in Sicherheit zu bringen. Der Film spielt während der letzten beiden Jahre des Weltkrieges, als der Friede zwischen Deutschland und Rußland schon abgeschlossen war, als in Rußland die Gewalt bereits in der Hand der Bolschewisten lag und wo sich die vielen tausend Kriegsgefangenen in Sibirien aufmachen, um nach mühevollen Strapazen den Weg in ihre Heimat zu finden.

Oder auch nicht zu finden. Die Gruppe von Kriegsgefangenen, die im Mittelpunkt dieses Films steht, findet den Heimweg nicht. In Polesie im Pripjetgebiet ereilt sie das Geschick. Sie werden von den Bolschewisten überrascht und niedergeschossen bis auf einen. Es sind Oesterreicher, Polen, zarentreue Russen und Deutsche. Sie halten treu zusammen, um gemeinsam durch das verwüstete und wilde Land, das von Bolschewistenhorden beunruhigt wird, heimwärts zu finden. Zwei von ihnen kommen in Polesie mit einem Mädchen zusammen, das sie zu ihren Kameraden bringen. Diese Frau bringt die erste Unruhe in die Gruppe. Ihr Führer wird seinen Kameraden zum ersten Mal untreu. Der sie wirklich liebt, muß zusehen, wie sein Kamerad, der Führer, den sie sich gewählt haben, dem Mädchen Gewalt antut. Dafür kommen dann die Bolschewisten und schlachten alle ab, bis auf das Mädchen und ihren Geliebten, der seine Kameraden im entscheidenden Augenblick im Stich läßt. Das ist der völlig unmögliche Schluß dieses sonst wirklich guten, in einzelnen Teilen sogar ausgezeichneten Films. Der Besucher verläßt das Kino mit einem Dutzend von Fragen zum Thema, die ihm nicht beantwortet werden. So bleibt unklar, wie das Mädchen in das Boot kam, mit dem zwei von den Kriegsgefangenen zu ihren Kameraden eilen, noch dunkler bleibt die Flucht des Mädchens und ihres Verehrers aus dem von den Bolschewisten bereits umstellten Hause, merkwürdig, wie schon alles vorbei sein kann, als der Mann unverzüglich wieder zu seinen Kameraden zurückeilt. Seine Freunde sind alle tot oder liegen im Sterben. Und dann eben der Schluß: Während die Männer sterben, mit denen dieser eine wochenlang Freud und Leid redlich geteilt hat, geht er, der einzige Ueberlebende, zu seinem Mädchen zurück, und beide lächeln sich glücklich und weltvergessen an.

Das ist ein abscheuliches happy end! Männlein und Weiblein sollen in der Absicht des Regisseurs zwei gute, gesunde Menschenkinder sein, denen man jedes Glück gönnen soll, und — dabei haben sie keine Seele im Leibe!

Schade darum! Jammerschade! Denn in einzelnen Teilen ist dieser Film in der Gesinnung so anständig, in der Photographie so sauber, in der Komposition so zart und stimmungsvoll, in der Wiedergabe einzelner Volksszenen so herb und echt, daß man ihn aus vollstem Herzen bejahen und empfehlen möchte. **Erich Jaensch.**

Kino Słońce: „Die Ueberflüssige (Mutter)“

X Dieser Film, der im Kino „Słońce“ läuft, ist hundert Prozent Filmamerika. Rührseligkeit in höchster Potenz und Schwarzweißmalerei, eine Kontrastierung des Guten und Bösen, der wir oft verständnislos gegenüberstehen. Und wenn man im dunklen Raum des Filmtheaters doch zuweilen ein Hüsteln und Schluchzen hört, so ist das eben darauf zurückzuführen, daß das uns innerlich Fremde so hinreißend „gemacht“ ist. Dieses Schicksal einer Mutter ist von dem Regisseur Henry King in allen Phasen so plastisch dargestellt, daß eine tränenlösende Wirkung auf sensible Gemüter erzielt wird. Die Mutter spielt Mae Marsh. Sie stellt die Frau dar, die vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein arbeiten muß, um sich ein paar Cents zu verdienen, die ihre Kinder pflegt, behütet, die dann älter und immer einsamer wird, die, fortgesetzt herumgestoßen, in einem Armenhaus landet und dort schließlich von einem ihrer Söhne herausgeholt wird. Mit wenigen Mitteln gestaltet die Marsh still und überzeugend. Der Vater ist James Kirkwood, ein einsilbiger, zuletzt wirr und stumm verzweifelter Mensch. Im Prolog spielen Kinder. Das sind die Kinder Filmamerikas, die wir so gern sehen und die mit einer Hemmungslosigkeit sondergleichen immer wieder überraschen. Später sind diese Kinder erwachsen und werden von James Dunan und Sally Eilers dargestellt.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Blüten, die dem Froste trotzen

Blütenstauden für den Spätherbst

Gartenchrysanthemen und Herbstzeitlosen

Wenn die Herbstastern und Goldruten und alle anderen Stauden und Einjahrsblumen, die uns bereitwillig in den Herbst begleitet haben, schon recht unscheinbar zu werden anfangen, dann braucht das Blumenjahr in unserem Garten doch noch nicht völlig zu Ende zu sein. Es gibt unter unseren ausdauernden winterharten Blütengewächsen noch eine nicht genügend bekannte Art, die erst in den Herbstmonaten, vom September bis November, ihre reiche Blüte entfaltet, deren Knospen und Blumen sogar einige Kältegrade vertragen, so daß sie bis in den November hinein Vasenfüllungen liefern. Es sind die winterharten Gartenchrysanthemen mit ihren zahlreichen, eigenartigen und reichblühenden Sorten. Sie sind zwar nahe Verwandte der prunkenden, großblumigen Gewächshauschrysanthemen, stellen aber im Gegensatz zu diesen an Kultur und Behandlung den Sommer hindurch keinerlei Ansprüche; sie gedeihen in jedem einigermaßen gut gedüngten Gartenboden, ebenso gut als Einzelpflanze im kleinen Gärtchen des Laubenkolonisten wie in Mengen im großen gepflegten Park auf besonderen Beeten.

Im Mai auf Beete ausgepflanzt, entwickeln sich junge Pflänzchen schon im Laufe des Frühlings, besonders wenn der Boden gut gedüngt wurde und der Standort frei ist, bald zu dichten Büschen, die dann, je nach der Sorte, von Ende August an reichen Knospenansatz zeigen. Während des Sommers ist reichliche Bewässerung allerdings Bedingung; außerdem trägt, und dies gilt besonders in leichtem Boden, ab und zu ein Dungguß bei regnerischem Wetter zur besseren Entwicklung von Knospe und Blume bei. Im Herbst in starken Stöcken gesetzte Pflanzen blühen im nächsten Jahre schon früh und reicher als junge Pflanzen, die erst im Frühjahr eingesetzt wurden.

Im ersten Winter nach der Pflanzunug gibt man den Garten-Chrysanthemen eine leichte Schutzdecke aus Tannenreisig. Doch hüte man sich, zu stark zu decken, namentlich vermeide man Laub, denn dies ist den Pflanzen in sehr feuchten Wintern meist schädlicher, als wenn sie ohne Bedeckung bleiben; sie gehen dann unter dem starken Luftabschluß leicht durch Fäulnis zugrunde.

Wie in der Blume und Farbe, so sind die einzelnen Sorten auch im Wachstum sehr verschieden; sie erreichen eine Höhe von 25 bis 125 Zentimetern und lassen sich vielseitig im Garten verwenden. Ihre Blütenfarben sind hauptsächlich braun, gelb, rotbraun, rosa und weiß. Als völlig winterhart ohne Schutz haben sich erwiesen von den braunen, gelben und rotbraunen Sorten: Altgold, Sonne, Zwergsonnne, Anastasia, Herbstbrokat, Garonne, Goldperle, Purpur, Ruby King, Kanaria, Rehauge, Herbstkönigin, Novembersonne, von den rosa- und weißblühenden Sorten: Lesquier, Roseum, Nebelrose, La Triomphante. Im Handel befinden sich leider noch viele Sorten, die sich mit der Unempfindlichkeit der genannten nicht messen können und doch als hart bezeichnet werden. Man tut deshalb gut, nur bei einer größeren, zuverlässigen Staudengärtnerei zu kaufen. Minderwertige Sorten können einem die ganze Pflanzenart verleiden.

*

Unter den zahlreichen herrlichen Blütengewächsen und Blattpflanzen, die noch darauf warten, dem Menschen mit ihren Freude und Gleichmut spendenden Kräften zu dienen, befindet sich auch die Herbstzeitlose. Ihre Zugehörigkeit zu den Giftpflanzen hat ihre Verbreitung als Zierpflanze zweifellos stark gehemmt. Der Landwirt hat nur das Ziel, sie aus seinen Wiesen auszurotten, und wenn sogar in Gartenbüchern ihre Erwähnung mit diesem Makel der Ungenießbarkeit eingeleitet wird, dann ist es nicht verwunderlich, daß sich niemand zu diesem Gewächs hingezogen fühlt.

Und doch wurde die heimische Art schon im Ausgang des Mittelalters in deutschen Gärten angepflanzt, sogar schon in gefüllten weißen und blauen Formen. Aber seit wir die noch viel üppiger und besser wachsenden, fleißiger und farbenprächtiger blühenden Herbstzeitlosen Kleinasiens, des Balkans und des Kaukasus kennen, versäumen wir wirklich etwas, wenn wir sie von unserem Garten fernhalten. Ungefähr zehn Sorten umfassen die langjährig erprobten und durch Form und Farbe ebenso wie durch Lebenskraft hervorragenden Herbstzeitlosen. Ihre Blüte verteilt sich auf die Monate August bis Oktober, sie spielen in Weiß, Weißlila, Rosalila und Dunkellilarosa und werden zum Teil zwanzig Zentimeter hoch.

Auf sonnigen Gartenplätzen im Rasen vor Sträuchern, besonders auch in Steingärten, bilden die Herbstzeitlosenblüten einen höchst schätzenswerten Schmuck des Spätsommers und Herbstes. Mit geeigneten Nachbarn vereinigt, steigern sie ihre Wirkung gegenseitig. Für Steingärten wählt man da in erster Linie den H e r b s t k r o k u s. Er stammt aus denselben Ländern wie die fremden Herbstzeitlosen und ist ebenfalls sehr anspruchslos. Nur eine Bedingung stellt er: viel Licht. Diese Herbstkrokus blühen in schönen blauen, violetten und rosalila Tönen und sind in ihren Formen noch feiner als ihre im Frühling blühenden Verwandten. In die Herbstzeitlosengesellschaft passen ferner niedrige Goldrauten, gewisse Sedumarten, kriechende Zwergmispeln, Herbstastern, Zwergnadelhölzer und bunte Berberitzen.

Auffällig ist an den Herbstzeitlosen die Pflanzzeit. Dazu wählt man nämlich die Ruheperiode zwischen Mitte Juni und Ende Juli, zur Not kann man sie bis in den August ausdehnen. Die im Frühjahr erscheinenden, vierzig Zentimeter hoch werdenden Blattschöpfe darf man nicht mit dem Rasen abmähen, bevor sie anfangen, gelb zu werden.

Das Bienenjahr geht zu Ende

Der Wintervorrat im Bienenstock

Regeln für die gute Ueberwinterung

Die Bienen finden draußen nun immer weniger, das Brutnest geht mehr und mehr zurück. Da fühlt sich der Imker gedrängt, seine Völker winterfertig zu machen. In erster Linie heißt das: Vorräte für die Zeit herbeischaffen, in der die Bienen nichts anderes tun können, als sich gegenseitig wärmen. Drei Stoffe sind es, mit denen die Bienen ihr Leben erhalten und ihre Brut versorgen: H o n i g, B l ü t e n s t a u b und W a s s e r. Sie müssen alle auch im Winterstock vorhanden sein.

Honig und Blütenstaub sammeln die Bienen im Sommer für den Winter in ihre Wachskammern, Wasser enthält der Honig und kommt auch als Niederschlag in der Bienenwohnung vor. Nicht jeder Honig eignet sich jedoch zum Winterfutter. Manche Sorten sind so wasserarm, daß sie nach einiger Zeit in den Zellen ganz fest werden. Fehlt es dann den Bienen im Winter an feuchtem Niederschlag, dann vermögen sie den Honig nicht aufzulösen und zu verzehren. Der harte Honig wird abgeschrotet, fällt auf die Bodenbretter und geht verloren. Die Bienen beginnen stark zu brausen, manche unternehmen Ausflüge nach Wasser; das Volk leidet an Durstnot. Manche Völker verhalten sich dabei auch ganz ruhig.

D a s b e s t e U e b e r w i n t e r u n g s f u t t e r ist der F r ü h j a h r s - und S o m m e r h o n i g, der aus den Nektarien von Wiesen- und Strauchblüten stammt. Grünlich schimmernder Honig soll als Winterfutter die gefürchtete Ruhrkrankheit erzeugen. Um sich dieser Gefahr nicht auszusetzen, überwintert der vorsichtige Imker seine Bienen überhaupt nicht mehr mit reinem Honig, sondern mit Zuckerlösung. Vor der Einwinterung machen wir einen Ueberschlag. Auf das Volk rechnen wir 15 bis 20 Pfund Vorrat. Wir dürfen nicht zu wenig einfüttern, aber auch nicht zuviel, damit der als Erhaltungsfutter für den Winter gegebene Zucker nicht nächstes Jahr in den Schleuderhonig kommt und diesen fälscht.

Ist das Geld zum Kauf des nötigen Zuckers knapp, bringt man durch Vereinigen seine Bienenvölker auf die Zahl, die man ohne Schwierigkeiten gut zu überwintern evrmag. Dabei läßt man die besten und jüngsten Königinnen am Leben, während man die alten vorher tötet. Werden junge Königinnen überzählig und können wir sie nicht selber in Reservevölkchen erhalten, so verschafft uns eine Anzeige in einem Fachblatt rasch Abnehmer dafür.

Der Wintersitz darf nur neue Waben enthalten, sie sollen aber schon etwas bebrütet sein. Alte schwarze Waben gehören nicht hinein. Man läßt den Bienen soviel Waben, wie sie gut belagern können, nicht mehr; dies läßt sich am besten an einem kühlen Morgen Anfang Oktober nachprüfen. In zweistöckigen Bauten dürfen in der oberen Reihe nur bis zum unteren Holz ausgebaute Rahmen verwendet werden. Ist hier, was ja leicht vorkommt, ein größerer Zwischenraum, so zögert die Königin im Frühjahr stets noch mehr als normal, in die untere Reihe hinabzusteigen. Dies hat empfindlichen Ausfall an Brut zur Folge.

Ist der Wintersitz in Ordnung, werden die Futtergeschirre gerichtet. Bei Beuten mit Oberbehandlung verwendet man als billigstes und praktischstes Futtergeschirr Honigbüchsen für fünf Pfund Inhalt. Der Deckel wird mit einem Nagel mit etwa 30 zwei Millimeter weiten Löchern versehen. Diese Büchsen werden mit dem noch warmen Futter gefüllt, den Deckel nach unten auf die Waben gestürzt, etwa zwei auf das Volk. Der freie Raum wird mit einem Sack verstopft und ein leerer Honigraum aufgesetzt. Bis zum nächsten Morgen sind in der Regel beide Büchsen leer. In Beuten mit Hinterbehandlung entfernt man den Keil unter dem Fenster und setzt Einmachgläser hinters Fenster, deren Oeffnung nach dem Einfüllen des Futters mit einem Leinwandlappen verschlossen wird. Um den Bienen den Zugang zu ermöglichen, setzt man sie auf Holzklötzchen.

Die Zuckerlösung bereite man nur aus ungebläutem Kristallzucker, ein Teil Zucker auf einen Teil Wasser. Wenn möglich, nehme man noch etwas Honig hinzu. Das Wasser zum Auflösen sei heiß, da die Bienen warmes Futter rascher auftragen als kaltes. Stets sind am nächsten Morgen noch vor Beginn des Bienenfluges die Futtergeschirre wieder zu entfernen und bienensicher zu verwahren, damit Räuberei vermieden wird.

Unser Obst

Schattenmorelle oder Ostheimer Weichsel?

Unter den guten, bewährten, großfrüchtigen Sauerkirschen von dunkler Farbe hat man in den letzten Jahren die Schattenmorelle als Einmachefrucht stark bevorzugt. Sie wird aber nicht überall dunkel genug und ist dann auch etwas herb im Geschmack, denn der Boden hat großen Einfluß auf die Entwicklung der Früchte. An ihr besticht besonders die Größe der Früchte und der reiche, dichte Behang. Aber der hängende Wuchs stört auch oft, besonders in geschlossenen Quartieren. Die Schattenmorelle trägt willig, aber man hat öfter über kleine und verkrüppelte Früchte zu klagen. Sie blüht verhältnismäßig spät, erst dann, wenn die anderen Kirschsorten bereits verblüht sind. Sie gibt darum auch in den Jahren, in denen andere Kirschsorten wegen ungünstigen Wetters in der Blüte nicht gedeihen, doppelt willkommene und gesuchte Erträge. Aber sie hat den großen Nachteil, daß sie langsam wächst und sehr anfällig für Monilia ist. Trotz bester Pflege der Baumscheiben und reichlicher Düngung kommen die Bäume nicht recht vorwärts.

Dagegen ist der Wuchs der O s t h e i m e r W e i c h s e l schön aufstrebend und regelmäßig. Wenn auch die Zweige der Schattenmorelle dicht mit Früchten besetzt sind, läßt sich doch von einer gleichalterigen Ostheimer Weichsel viel mehr herunterpflücken. Eine weitere vorzügliche Eigenschaft der Ostheimer Weichsel ist ihr sehr guter Geschmack, der den der Schattenmorelle weit übertrifft. Sie ist deswegen zum Einmachen und zur Saftbereitung gleich geeignet. Für Buschobstanlagen und besonders dann, wenn auf sehr frühe Tragbarkeit, also auch auf ein kurzes Lebensalter Wert gelegt wird, ist die Schattenmorelle vielleicht zu empfehlen. In geschlossenen Hoch- und Halbstammquartieren, als Einzlbäum, an Wegen und Chausseen kann man jedoch nur die Ostheimer Weichsel brauchen. Wer sie anpflanzt, wird sich nicht über mangelhafte Erträge zu beschweren brauchen, denn sie ist überaus dankbar im Tragen, schön dunkel in der Farbe und von gutem Geschmack.

Boden und Lage für Süßkirschen

Die Süßkirsche gedeiht am besten in warmer, luftiger Lage, wo sie vor Spätfrösten geschützt ist, wo jedoch auch der Wind Zutritt hat, damit bei Regen im Frühjahr die dichte Blütenmasse leicht wieder abtrocknet und die Bestäubung nicht gehindert wird. Der Boden soll warm und locker sein und besonders reich an den Stoffen, die für die Frucht-, Stein-, Holz- und Laubbildung notwendig sind. An und für sich ist die Kirsche in bezug auf den Boden nicht sehr wählerisch und sie kommt auf den verschiedensten Böden in Deutschland vor, am gesündesten entwickelt sie sich und am reichsten trägt sie aber auf tiefgründigem, nahrhaftem Lehmboden mit gutem Kalkvorrat. Hier bekommen die Früchte erst den vollen aromatischen süßen Kirschengeschmack. Süßkirschenbäume brauchen viel Platz. Die nächsten hohen Bäume müssen in allen Richtungen mindestens zehn Meter entfernt stehen. Bei geschlossenen Kirschenpflanzungen wählt man noch größere Abstände.

KURZ UND GUT

Frühreife Junghennen werden meist gute Leger

Die Frühreife ist jedoch nicht durch Treibfütterung, sondern durch bewußte Züchtung zu erreichen. Durch Treibfütterung frühreif gewordene Tiere lassen in der Legeleistung schon im ersten Jahre viel zu wünschen übrig, die Nachkommen werden schwächlich, lassen sich schwer aufziehen und legen meist noch schlechter als ihre Eltern. Natürliche Haltung und Pflege zeitigen immer die besten Erfolge. Daß schlechte Tiere sofort ausgemerzt werden, wenn man sie erkannt hat, ist wohl selbstverständlich, trotzdem ist es nötig, sämtliche Tiere von Zeit zu Zeit genau durchzumustern.

Viele nützliche Vögel leiden im Winter Not

Deshalb müssen sich die Menschen ihrer annehmen und der Gartenbesitzer keine Gelegenheit versäumen, um Vorräte für sie zu sammeln, wie sie sich im Herbst kostenlos in Fülle darbieten. Viele von den Samenarten, die jetzt reifen, bilden Leckerbissen für die körnerfressenden Vögel. An Straßen, die mit Ulmen eingefaßt sind, kann man deren Samen auflesen. Auch die Samenrispen des Wegerich und die Samen der Nachtkerze sind gut zu brauchen. Die weißen Wollköpfe der Disteln schneide man ab, auch die Samen des Löwenzahns haben viele Liebhaber in der Vogelwelt. Ein nahrhaftes Futter bilden ferner die Samen des Wiesensalbei, des Habichtskrautes und des Storchschnabels. Auch die Gräserarten verdienen Beachtung. Der aufmerksame Naturebobachter wird noch manche Gelegenheit entdecken, den Futtervorrat zu bereichern.

Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 222

Mittwoch, den 28. Septemb. 1932

Schuldner und Gläubiger in der Landwirtschaft

Einige Bemerkungen zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. August 1932 über die Abwendung der Folgen von Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft. (Dz. U. Nr. 74, Pos. 652)

Von Rechtsanwalt Scheitza

Schon vor etwa einem Jahre verbreitete sich das Gerücht, daß das Gesetz über die Gerichtsaufsicht (genauer gesagt: die Verordnung des Staatspräsidenten vom 6. März 1928 zur Abwendung des Konkurses im Bereich der Appellationsgerichtsbezirke Poznań und Toruń sowie des Landgerichtsbezirks Katowice — Dz. U. Nr. 27, Pos. 244 — auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt werde. Damals wurde von seiten der Gläubiger wie von seiten der Schuldner Widerspruch erhoben. Die Gläubiger äußerten die Befürchtung, daß sie benachteiligt würden, während die Schuldner behaupteten, daß das Gesetz in der Form, wie es gegenwärtig für Handel und Gewerbe lautet, ihnen nicht viel Nutzen bringen werde. Inzwischen sind verschiedene Gesetze bzw. Verordnungen zur Bekämpfung der Krise in der Landwirtschaft oder zum Schutz der landwirtschaftlichen Schuldner erlassen worden, bis endlich vor einigen Tagen die Verordnung des Staatspräsidenten zur Abwendung der Folgen von Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft, kurzum über die Gerichtsaufsicht in der Landwirtschaft veröffentlicht wurde. Die Verordnung wurde anders genannt als die gleiche Verordnung für Handel und Gewerbe, wie aus dem Titel hervorgeht. Meines Erachtens ist die Bezeichnung dieser neuen Verordnung treffender. Ich will mich nicht mit dem Inhalt der einzelnen Artikel befassen, denn der ist bereits allgemein bekannt, sondern will in Kürze die neuen Momente darstellen, die die neue Verordnung im Vergleich zu der Verordnung für den Handel enthält, sowie deren Folgen in der Praxis.

Die neue Verordnung stützt sich grundsätzlich auf die vorhandene Verordnung für den Handel. Einige Artikel dieser Verordnung sind sogar wörtlich in die neue Verordnung mit aufgenommen worden. Ich will nicht alle Unterschiede zwischen den neuen Verordnungen erwägen, sondern nur auf die wichtigsten Unterschiede hinweisen, die für die neue Verordnung charakteristisch sind.

Der Gesetzgeber hat einen sehr interessanten Grundsatz eingeführt, indem er den Gläubiger **als Antragsteller auf Gewährung eines Zahlungsaufschubs für seinen Schuldner zuläßt.** Man könnte denken, daß es unlogisch sei, wenn ein Gläubiger um eine Art Moratorium für seinen Schuldner nachsuche. Und doch ist es nicht so. **Gerade nach dem Kriege hat es sich im Hinblick auf die allgemeine Entwicklung der Einrichtungen der Technik gezeigt, daß die Gläubigerrechte nicht genügend geschützt sind, weil die Gesetze mit dem Fortschritt der Technik (Mechanisierung) nicht Schritt hielten.** Die Gläubiger verlangten und verlangen eine Reform ihrer Rechte, indem sie u. a. die Forderung aufstellen, daß auch der Gläubiger das Recht haben soll, die Gerichtsaufsicht für den Schuldner und den Abschluß eines Zwangsvergleichs im Konkursverfahren zu beantragen.

Auf dem ersten internationalen Kongreß für Gläubigerschutz, der im Mai in Wien stattfand, wurde gerade diese Frage der Zulassung des Gläubigers an Antragsteller erörtert.

Ein Gläubiger hat, wenn er feststellt, daß sein Schuldner finanziell ins Wanken gerät, gewissermaßen ein volles Interesse daran, daß dem Schuldner ein Zahlungsaufschub gewährt wird.

Bisher konnte der Gläubiger nichts tun; denn der Schuldner war zwar noch nicht in eine ständige Insolvenz verfallen, so daß er einen Antrag auf Eröffnung des Konkurses nicht einbringen konnte, während er doch schon voraussah, daß er seinen Verpflichtungen nicht werde nachkommen können. Der Gläubiger mußte oft ratlos zusehen, wie der Schuldner weitere hochverzinste Anleihen aufnahm und das Vermögen durch die Uebereignung verschiedener Gegenstände zur Sicherung dieser Anleihen schmälerte. Es war dem Gläubiger nicht leicht, den Schuldner von seiner schwierigen Finanzlage zu überzeugen;

denn der Schuldner gibt sich gewöhnlich der trügerischen Hoffnung hin, daß einmal diese Krise ein Ende nehmen und er dann alles bezahlen werde.

Jetzt kann im Sinne des Art. 3 jeder Gläubiger jederzeit den Zahlungsaufschub beantragen, wenn er sein rechtliches Interesse nachweist. Diese Ingerenz des Gläubigers ist ungemein wichtig, und die Lage des Gläubigers hat sich dadurch in bedeutendem Maße verbessert. Leider hat der Gesetzgeber diesen Gedanken nicht konsequent durchgeführt, weil er den Gläubiger nur auf das Recht der Einbringung eines Antrages auf Zahlungsaufschub beschränkte, während er dem Gläubiger nicht erlaubt, die Eröffnung des Vergleichsverfahren zu beantragen, und ihn nur dazu berechtigt, sich ihm anzuschließen. Dieser Mangel ist deshalb von ziemlich großer Bedeutung, weil meines Erachtens ein Zahlungsaufschub dem Landwirt nur in Ausnahmefällen eine Hilfe und ein Mittel zur Sanierung sein wird, wie ich weiter unten zu zeigen mich bemühen werde.

Der Gläubiger muß auch das Recht haben, die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zu beantragen, denn ohne diese Möglichkeit wird er sein Ziel, das ihm bei der Einbringung des Antrages auf Gewährung eines Zahlungsaufschubs vorschwebte, nicht erreichen. Derselbe Mangel besteht beim Konkursverfahren, und hier ist es sehr empfindlich für die Gläubiger, wenn sie nicht ohne Zustimmung des Schuldners ein Vergleichsverfahren in die Wege leiten bzw. einen Zwangsvergleich abschließen können, auch wenn er günstiger sein sollte als die Liquidation des Unternehmens des bankrotten Schuldners. Die Bestimmung, daß der Gläubiger auch das Recht habe, die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens zu beantragen, würde auf widerspenstige Gläubiger einen gewissen moralischen Druck zur Unterstützung des Antrages ausüben. Das Endergebnis einer solchen Bestimmung wäre, daß das Verfahren in sehr kurzer Zeit zur beiderseitigen Befriedigung beendet würde. Nach den geltenden Vorschriften kann der Gläubiger ohne die Zustimmung des Schuldners für ihn nur einen Zahlungsaufschub erlangen, der mit einer Niederschlagung des Verfahrens endet, wenn der Schuldner nicht den Abschluß eines Vergleichs beantragt. Durch den Zahlungsaufschub aber wird sich die Lage des verschuldeten Landwirts nicht viel verbessern; denn

bei der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft ist es geradezu unmöglich, eine Sanierung des Gutes, namentlich eines größeren Gutes, in 24 bzw. 30 Monaten durchzuführen.

Nach Art. 18 darf der Zahlungsaufschub nicht länger dauern als zwei Wirtschaftsjahre, evtl. nachträglich noch je ca. 3 Monate zum Verkauf der Ernte. In dieser Zeit hat der Schuldner-Landwirt nur zweimal erheblichere Einkünfte, ist aber nicht imstande, in zwei Raten seine Schulden zu decken, wenn man die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Vergleich zu seinen anderen Verpflichtungen in Betracht zieht, die in Zloty und nicht in Roggenpreisen festgelegt sind.

Bei solcher Sachlage rückt die Institution des Zahlungsaufschubs in den Hintergrund, und ihre praktische Bedeutung zeigt sich als Vorbereitungsverfahren für das Vergleichsverfahren.

In dieser Richtung wird die Praxis gehen müssen, wie bei den Gerichtsaufsichten im Handel, wo jede Aufsicht vorwiegend mit einem Vergleich endet, wenn sie überhaupt einen Erfolg haben soll. Der Schuldner muß also, wenn er das Gesetz ausnutzen will, sofort nach Erlangung eines Zahlungsaufschubs darangehen, einen Vergleichsantrag vorzubereiten, damit möglichst schnell das Verfahren beendet wird, und nicht 12 Monate warten, wie das Gesetz vorsieht.

Bei Gewährung des Zahlungsaufschubs ernennt das Gericht grundsätzlich den verschuldeten Landwirt zum Verwalter und gibt ihm einen Aufsichtsbeamten bei. Diese Einrichtung — in rechtlicher Hinsicht sehr interessant, weil in einer Person Schuldner und Verwalter vereinigt sind, welches Problem besonders erörtert werden müßte — ist meines Erachtens nicht sehr praktisch, wenn man außer den obigen Ausführungen über den Zahlungsaufschub auch noch berücksichtigt, daß die Aufsicht von den Landwirtschaftskammern oder Aemtern ausgeübt werden soll. Ich befürchte, daß zwischen diesen beiden Personen Meinungsverschiedenheiten entstehen werden, die zum Schaden des Gläubigers wie des Schuldners ungünstig auf das Verfahren einwirken. Wenn der Aufsichtsbeamte nicht ständig auf dem Gute sein wird — so ist die Verordnung zu verstehen —, dann bieten seine Aufsichtsfunktionen keinen allzu großen positiven Vorteil. Der Gesetzgeber ließ sich bei dieser Bestimmung von der Psychose der Gläubiger leiten, die die Ueberzeugung haben sollen, daß nicht der Schuldner das Gut verwaltet. Nach gründlicher Ueberlegung jedoch muß man feststellen, daß es nicht einmal im Interesse der Gläubiger liegt, daß über das Gut zwei Personen disponieren. Den Gläubigern liegt vor allen Dingen daran, zu erfahren, ob und wann sie eine Bezahlung ihrer Forderungen erhalten. Größtenteils werden die Gläubiger zum Schuldner-Landwirt ein größeres Vertrauen haben als zum Aufsichtsbeamten, weil sie wissen, daß der Schuldner-Besitzer sein Wirtschaftsgut kennt und weiß, was anzuordnen ist. Der Aufsichtsbeamte dagegen, eine fremde Person, muß sich erst einarbeiten, bevor er entsprechende Anordnungen treffen kann. In dieser Zeit können jedoch ernste Schäden für Gläubiger und Schuldner entstehen. Wenn aber die Gläubiger das Vertrauen zum Schuldner wegen nicht umsichtiger Wirtschaft verloren haben, dann wird ihm ein Zahlungsaufschub sicher nicht viel helfen, und er dürfte ihn sogar in Ermangelung von Voraussetzungen aus Art. 2 nicht erlangen, weil dann der Schuldner nicht behaupten kann, daß die Zahlungseinstellung auf Umständen beruht, die er nicht zu vertreten habe. Es wird also am praktischsten sein, zum Aufsichtsbeamten entweder den Schuldner oder eine dritte Person, zum Beispiel den bisherigen Direktor, zu ernennen.

In der Verordnung über die Gerichtsaufsichten im Handel wird es allgemein als unglückliche Vorschrift betrachtet, daß gewisse näher bezeichnete Forderungen nicht vom Zahlungsaufschub erfaßt sind. Man ist der Ansicht, daß diese Vorschrift zu weit gefaßt ist. Indessen ist die analoge Vorschrift der Verordnung für die Landwirtschaft in gewisser Hinsicht noch weiter gefaßt; denn sie enthält außer allgemein privilegierten Ansprüchen sogar gewöhnliche Ansprüche, die nach dem 1. Dezember 1931 entstanden sind, und jegliche Ansprüche des Staates, ja sogar Gerichtskosten, die gewöhnlich ziemlich beträchtliche Summen bilden. Der Gesetzgeber hat zweifellos die Grenzen dieser Vorschrift unter dem Einfluß der Gläubiger und der allgemeinen staatlichen Bedürfnisse erweitert. In der Praxis aber wird sich diese Vorschrift als ein sehr beträchtliches Hindernis bei der Durchführung der Sanierung einer landwirtschaftlichen Arbeitsstätte erweisen. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit der Gläubiger, daß sie nicht allzu viel von dieser Vorschrift (Privileg) Gebrauch machen, wenn die Sanierung des Gutes möglich ist.

Zu kompliziert und sogar kostspielig erscheint mir das Verfahren der Begutachtung eines Antrages und der Festlegung des Wertes eines Grundstückes mit Zubehör.

Es muß nämlich gemäß Art. 100 jeder Antrag mit dem Gutachten eines Delegierten für landwirtschaftliche Finanzfragen versehen sein, bevor ihn der Richter zur Prüfung annimmt. Gemäß Art. 13 kann der Richter seinerseits wiederum das Gutachten anderer Sachverständiger einholen. Die Vorschrift, die die Abschätzung der Grundstücke betrifft, ist auch zu kleinlich. Das Verfahren nimmt viel Zeit in Anspruch, und da in vielen Fällen die Exekution oder Subhastation dem Schuldner droht, muß der Zahlungsaufschub also in kurzer Zeit erfolgen. Nach Art. 12 kann zwar ein bereits angesetzter Verkauf eingestellt werden, aber das genügt meines Erachtens nicht; denn die Exekutionshandlungen werden nicht aufgehalten und die Gläubiger können bis zum letzten Augenblick Pfändungen vornehmen, wodurch sie das Recht einer besonderen Befriedigung erlangen zum Nachteil derjenigen Gläubiger, die loyal vorgehen und keine Exekution einleiten. Außerdem erschwert jede Beschlagnahme die Durchführung des Sanierungsplanes, den der Schuldner bei Einreichung des Antrages vorlegte, wobei er nicht mit diesen Beschlagnahmen rechnete.

Auch in den Vorschriften, die das Vergleichsverfahren betreffen, hat der Gesetzgeber u. a. den neuen Grundsatz eingeführt, daß der Schuldner-Landwirt Vergleichsverhandlungen mit den Gläubigern schon bei Feststellung der Ansprüche einleiten kann. Der Schuldner kann sich über die Lage schon zu Beginn dieses langen Vergleichsverfahrens orientieren und danach seine Vergleichsvorschläge ändern oder auch gegebenenfalls den Antrag zurückziehen. Außerdem vereinfachen gerade diese Vorverhandlungen das spätere Vergleichsverfahren und nehmen auf diese Weise einen Teil der Arbeit des Richters vorweg, der in der heutigen Zeit ohnehin schon mit Arbeit überlastet ist.

Ueber die Annahme des gemachten Vergleichsvorschlags entscheidet die Generalversammlung der Gläubiger, die vom Gericht einberufen wird. Die Wirksamkeit der Beschlüsse hat die Verordnung von zwei Bedingungen abhängig gemacht. Erstens muß ein Drittel der Gläubiger, die in die Liste eingetragen sind, anwesend sein, und zweitens: dieses Drittel muß zwei Drittel der in die Liste aufgenommenen Forderungen vertreten. Diese Vorschrift enthält eine gewisse Verschärfung im Vergleich zum Gesetz über die Gerichtsaufsicht im Handel, ist aber einheitlich. Der Kaufmann-Schuldner hingegen bedarf — entsprechend der Höhe des verlangten Forderungsnachlasses — der Zustimmung der Gläubiger zumindest 66 Prozent bzw. 90 Prozent und muß zumindest 40 Prozent der festgelegten Forderungen geben, die er mindestens in zwei Jahren abzuzahlen hat.

Die Schuldner-Landwirte sind weder hinsichtlich der Höhe des Nachlasses noch hinsichtlich der Zeit der Abzahlung beschränkt.

Die neue Verordnung ist also in diesen Bestimmungen weiter gegangen als das Konkursgesetz, das in gewissen Fällen mindestens 20 Prozent der festgestellten Forderungen verlangt.

Zusammenfassend stelle ich fest, daß die neue Verordnung im allgemeinen den heutigen Wirtschaftsverhältnissen der Landwirtschaft angepaßt ist. Die Unzulänglichkeiten, die in der Verordnung vorkommen, lassen sich durch entsprechende Auslegung beseitigen.

Die Verordnung überläßt nämlich die endgültige Antragsentscheidung dem freien Ermessen des Richters

(Artikel 16, 72, 80), wodurch diese Verordnung biegsam wird. Solche Gesetze bekämpft ein Teil der theoretischen Juristen, und zwar deshalb, weil es an Richtern fehlt, die hinlängliche Qualifikationen zur Entscheidung von Angelegenheiten besitzen, die so eng mit dem Wirtschaftsleben verbunden sind wie Konkursabwendungsverfahren und Konkursverfahren. Es ist sogar offiziell ein Antrag auf Novellierung des Konkursgesetzes in einengender Richtung eingebracht worden, aber Kenner des Konkursrechtes, wie Prof. Jaeger aus Leipzig, haben erklärt, daß die Konkursgesetze, namentlich die deutschen, ausgezeichnet sind, daß es aber leider an den richtigen Konkursrichtern und Konkursverwaltern fehle. Deshalb müssen Abwendungsangelegenheiten Richtern übertragen werden, die das praktische Leben und die heutigen Wirtschaftsverhältnisse kennen, damit die Verordnung für die Interessierten den gewünschten Erfolg bringt.

Schwierig wird die Aufgabe sogar eines praktischen Richters sein, wenn ihm nicht entsprechende Konkursverwalter helfend zur Seite stehen werden. Diese Angelegenheit hinkt noch bei uns; denn die Konkursverwalter denken in erster Linie an ihren Verdienst, nicht aber daran, was sich für Gläubiger und Schuldner erzielen läßt. Ich meine durchaus nicht, daß die Aufsichtsbeamten keine Entschädigung erhalten sollen, wohl aber, daß man sie niedriger vergütet als bisher. Ich meine nur, daß der Aufsichtsbeamte jede Gerichtsaufsichtsangelegenheit individuell behandeln soll und nicht nach dem Schema und Muster einer anderen Gerichtsaufsicht, die er vorher ausgeübt hat. Das beruht auch darauf, daß sich die Zahl der Aufsichtsbeamten vergrößert hat, daß sich die Aufsichtsbeamten aus den verschiedensten Branchen und mit verschiedenster Ausbildung zusammensetzen, während irgendwelche Instruktionen — sogar in allgemeinen Umrissen — fehlen.

Zum Schluß will ich noch einige Worte über die Gläubiger und die Schuldner sagen. Im allgemeinen klagen die Gläubiger darüber, daß es ihnen an Schutz fehle. Darin liegt einige Wahrheit, wie ich schon anfangs erwähnte, aber die Gläubiger müssen sich selbst diesen Schutz schaffen, und dafür gibt es verschiedene Mittel. Leider fehlt es bei uns an dem nötigen Verständnis dafür, vor allem aber an Solidarität unter den Gläubigern, und zwar sowohl hinsichtlich des Verfahrens als auch ihrer Forderungen. Wie oft geschieht es, daß die Gläubiger eine gemeinsame Aktion gegen den Schuldner einleiten, der sie benachteiligt hat, aber in 90 Prozent der Fälle führen sie die Sache nicht bis zu Ende durch, weil ein Gläubiger nach dem anderen für einige Prozent seiner Ansprüche, die ihm der Schuldner anbietet, die Aktion nicht weiter unterstützt. Man kann bei den Gläubigern Mangel an Initiative, Mangel an Solidarität und Mangel an Organisationsgeist, wenn nicht für die Dauer, so doch zumindest bei jedem wichtigeren Falle feststellen. Gerade in der jetzigen Zeit ist eine Organisierung der Gläubiger sehr wichtig, aber leider sind die nach dieser Richtung hin unternommenen Versuche zum größten Teil ohne Erfolg geblieben. Dann gibt es Gläubiger, die geradezu undurchführbare Forderungen stellen, obwohl die Mehrheit der Gläubiger festgestellt hat, daß der Schuldner mehr nicht geben kann.

Der Schuldner sündigt in erster Linie dadurch, daß er zu lange mit der Sanierung seines Unternehmens wartet und weiter in Schulden gerät, indem er bei bekannten Personen Anleihen aufnimmt, die er als Ehrenschulden betrachtet. Gerade diese Ansprüche aber schaden am meisten bei der Sanierung. Oder er nimmt Anleihen nicht nur zu einem hohen Zinsfuß, sondern auch mit Provisionen auf, indem er noch eine Garantie in Form der Uebereignung oder der Verpfändung gibt. Jeder Schuldner, der die Sanierung rechtzeitig beginnt, wird sich auf seiner Arbeitsstätte halten, weil ihm der Gläubiger einen Nachlaß gewährt, da er weiß, daß er durch die weiteren Handelsbeziehungen einen Teil des Nachlasses herausschlägt. Ferner verlieren die Schuldner, namentlich die Landwirte, das Vertrauen bei den Gläubigern dadurch, daß sie, nachdem sie Waren gegen Kredit genommen haben, mit diesen Gläubigern zu arbeiten aufhören, indem sie zu anderen übergehen. Dann ist es schwer, von den Gläubigern zu verlangen, daß sie einem solchen Schuldner zur Hand gehen. Wenn der Schuldner rechtzeitig mit realen Vorschlägen kommt, wird jeder Gläubiger einer Aktion beitreten, die den Zweck verfolgt, die Finanzverhältnisse seines Schuldners zu sanieren.

Die neue Verordnung muß, wenn sie in der Praxis geschickt angewandt wird, den Interessierten Vorteile bringen.

Steuerkalender

für Oktober

7. Oktober: Zahlungstermin der Einkommensteuer von Dienstbezügen für September. Die Einkommensteuer von Dienstbezügen muß innerhalb von 7 Tagen nach der Auszahlung des Gehaltes oder Lohnes durch den Arbeitgeber bei der Kasse des zuständigen Steueramtes bezahlt werden. Gleichzeitig muß der Krisenzuschlag zur Einkommensteuer von Dienstbezügen laut Tarif berechnet und bezahlt werden. Der zehnprozentige Zuschlag wird bei der Einkommensteuer von Dienstbezügen nicht erhoben.

10. Oktober: Zahlungstermin der Versicherungsbeiträge der Angestelltenversicherung für den verflossenen Monat an den Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych, Poznań, ulica Dąbrowskiego 12 — P. K. O. Nr. 200 290; gleichzeitig muß der „Alfabetyczny Normalny Wykaz Miesięczny“ auf Formular Nr. 2 bzw. bei etwaigen Aenderungen der Personalien der Angestellten, der Höhe der Gehälter usw., das Formular Nr. 3 „Zgłoszenie zmian“ bzw. bei Neuanstellung von Geistesarbeitern das Formular Nr. 1 „Zgłoszenie do ubezpieczenia nowoprzyjętego pracownika“ eingereicht werden.

15. Oktober: Zahlungstermin der 3. Rate der Pauschalumsatzsteuer für 1932. — Zahlungstermin der Steuer für Mietsquittungen; diese Steuer muß der Hauswirt spätestens am fünfzehnten Tage nach Erhalt der Miete an die Gemeindesteuerkasse bezahlen. Näheres über die Höhe der Steuern siehe Beilage „Recht und Steuern“ im „P. T.“ Nr. 210 vom 14. September.

20. Oktober: Zahlungstermin der Beiträge für die Arbeitslosenunterstützung der physischen Arbeiter. Die Bezahlung erfolgt durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto des Zarząd Głównego Funduszu Bezrobocia w Warszawie — P. K. O. Nr. 9600; gleichzeitig muß eine entsprechende Benachrichtigung des Zarząd Obwodowego Funduszu Bezrobocia w Poznaniu, ul. P. Czarneckiego, erfolgen.

29. Oktober: Letzter Zahlungstermin der Pauschalumsatzsteuer bei Ausnutzung der 14tägigen zinsfreien Karenzzeit.

Verschiedenes: Ferner sind im Oktober alle Steuerrückstände, die gestundet oder auf Raten verteilt wurden und deren Fälligkeitstermine im Oktober liegen, sowie Steuern, für die der Steuerpflichtige besondere Zahlungsaufforderungen erhalten hat, zahlbar.

Phasenpauschalierung der Umsatzsteuer für Zucker

Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers vom 21. September wird die Umsatzsteuer für Zucker ab 1. Oktober d. J. phasenpauschaliert; dementsprechend sind die Umsätze der Kaufleute in Zucker, der nach dem 1. Oktober bezogen wird, umsatzsteuerfrei. Die Umsatzsteuer für Zucker wird nur noch einmal, und zwar von den Zuckerfabriken in Höhe von 3,6% einschließlich der Zuschläge bezahlt. Die Zuckerfabriken sind berechtigt, 1,6 Prozent der Umsatzsteuer auf den Preis aufzuschlagen.

Rekord-Baumwollüberschuß 1932

Quantität und Qualität der diesjährigen Baumwollernte

W. K. Der Ueberschuss an Rohbaumwolle aller Art belief sich am 31. Juli 1931 nach dem Washingtoner Ackerbaubüro auf 13 339 000 Ballen, worin 8 768 000 Ballen amerikanische, 2 481 000 Ballen indische und 419 000 Ballen ägyptische Baumwolle enthalten sind. Der Rest von 1 176 000 Ballen entfällt auf die übrigen Sorten. Ein solch riesiger Ueberschuss ist seit dem 31. Juli 1921 nicht mehr festgestellt worden. Damals wurde er allerdings, wie folgende Uebersicht zeigt, noch übertroffen.

Welt-Baumwollüberschüsse von 1921—31 (in 1000 Ballen)

	amerik.	indische	ägypt.	sonstige	insges.
31. 7. 1921	9 489	3 073	556	733	13 851
31. 7. 1924	2 866	2 494	304	687	6 351
31. 7. 1925	3 623	2 367	288	989	7 267
31. 7. 1926	5 607	2 233	468	1 227	9 535
31. 7. 1927	7 773	2 247	604	1 032	11 656
31. 7. 1928	5 256	3 069	446	1 053	9 824
31. 7. 1929	4 564	2 980	529	1 196	9 269
31. 7. 1930	6 377	2 910	804	1 151	11 242
31. 7. 1931	8 768	2 481	914	1 176	13 339.

Die offiziellen Einzelheiten des Ueberschusses für den 31. Juli 1932 sind jetzt noch nicht verfügbar, aber man ist über die Ziffern selbst schon ziemlich genau unterrichtet. Man kann sie errechnen, indem man folgende bereits vorhandene Ziffern zugrundelegt:

in 1000 Ballen à 478 lb

	Produktion	Vorräte	insgesamt
Ver. Staaten	17 096	9 300	26 456
Indien	3 401	2 076	5 477
Aegypten	1 287	1 450	2 737
übrige Länder	5 434	1 045	6 479
	27 218	13 926	41 149

In der Saison 1931/32 wird der Welt-Baumwollmarkt also nicht weniger als 41 Millionen Ballen zur Verfügung haben,

wobei die amerikanische Baumwolle einen anormal hohen Prozentsatz ausmacht. Wenn man den Ueberschuss für den 31. Juli 1932 errechnen will, so muss man allerdings noch den Verbrauch während der Saison 1931/32 berücksichtigen. Der vorläufige Bericht der International Federation of Master Cotton Spinners gibt auch hierfür einen Anhaltspunkt. Danach beläuft sich der gesamte Baumwollverbrauch der Welt voraussichtlich auf 22 323 000 Ballen, die sich wie folgt verteilen:

in 1000 Ballen à 478 lb

	Zur Verfügung stehende Gesamtmenge	Verbrauch	bericht. Ziffer	Ueberschuss
amerik. Baumwolle	26 456	12 319	13 100	13 356
indische "	5 477	4 789	4 000	1 477
ägyptische "	2 737	980	1 542	1 195
übrige Sorten	6 479	4 235	3 760	2 719
	41 149	22 323	22 402	18 747

Nach den berichtigten Ziffern würde sich also ein Ueberschuss von 18 747 000 Ballen ergeben. Hiervon geht noch der Baumwollverbrauch ab, der durch die International Federation nicht erfasst werden konnte, da die betreffenden Konsumenten nicht berichten. Man kann diese Menge nach den früheren Erfahrungen mit 1 250 000 Ballen annehmen, so dass

am 31. Juli 1932 der Rekordüberschuss von 17 500 000 Ballen mit einem Gewicht von je 478 lb vorhanden gewesen sein musste.

Auf die einzelnen Herkunftsarten würde sich das ungefähr so verteilen, dass ein Ueberschuss von 13 250 000 Ballen amerikanische, 1 200 000 Ballen ägyptische und 3 Mill. Ballen indische und andere Baumwollsorten vorhanden war.

Die Qualität des Ueberschusses an nordamerikanischer Baumwolle ist vielversprechend. Wenn der Bericht über den Stand vom 31. Juli veröffentlicht wird, was wahrscheinlich im Oktober der Fall ist, so wird man feststellen können, dass die diesjährige Ernte eine ungewöhnlich hochwertige und lange Faser erbracht hat.

Bezüglich der Aussichten für die Baumwollproduktion in der Saison 1932/33 gibt der Bericht des Ackerbaubüros vom 8. Juli für amerikanische Baumwolle bereits einen Anhaltspunkt. Es werden für diese Saison 11 310 000 Ballen à 500 lb, das sind umgerechnet 11 800 000 Ballen von 478 lb, geschätzt. Für die übrigen Baumwollsorten lassen sich Schätzungen jetzt schwer veröffentlichen; nach der übereinstimmenden Ansicht der Fachleute jedoch wird das Ergebnis um 1.5—2 Mill. Ballen höher liegen als die verhältnismässig kleine Ernte der letzten Saison. Die Welt-Baumwollzufuhr wird also ungefähr folgendermassen aussehen:

in Millionen:

	Uebertrag aus alter Ernte	neue Ernte	insgesamt
amerikan. Baumwolle	13,250	11,800	25,050
andere Sorten	4,200	12,000	16,200
	17,450	23,800	41,250

Noch unsicherer als die Schätzung für die Produktion sind natürlich die Verbrauchsziffern für 1932/33 anzugeben. Sie werden sich ganz nach der internationalen Konjunktur richten, die übrigens jetzt aufwärts zu zeigen scheint. Nach der Statistik der International Federation of Master Cotton Spinners hat die letzte Saison bereits eine Zunahme des Verbrauchs um 1 411 000 Ballen amerikanische und 127 000 Ballen ägyptische Baumwolle erbracht. Dem gegenüber steht ein Rückgang des Verbrauchs um 1 070 000 resp. 629 000 Ballen indischer und übriger Baumwollsorten, so dass der Verbrauch insgesamt wenig Veränderung erfuhr.

Dekadenausweis der Bank Polski

vom 20. September 1932

Fortgesetzte Deflationspolitik

Aktiva:	20. 9. 32.	10. 9. 32.
Gold in Barren und Münzen	276 420 234.58	272 863 893.96
Gold in Barren und Münzen im Auslande	206 335 673.17	206 335 673.17
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	33 932 604.13	47 200 767.03
b) andere	107 220 773.87	106 666 501.79
Silber- und Scheidemünzen	47 037 560.93	47 225 258.64
Wechsel	618 190 910.46	636 832 928.23
Lombardforderungen	116 737 028.30	116 073 559.76
Effekten für eigene Rechnung	13 484 928.60	13 403 695.87
Effektenreserve	92 196 722.56	92 196 722.56
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	153 414 856.49	144 929 641.80
	1 774 971 293.09	1 793 728 645.81
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 543 016.98	4 328 608.07
b) Restliche Girorechnung	163 439 611.66	144 308 881.25
c) Verschiedene Verpflichtungen	23 723 243.25	22 149 078.65
Notenumlauf	1 011 161 010.—	1 049 122 820.—
Andere Passiva	311 104 411.20	309 819 257.84
	1 774 971 293.09	1 793 728 645.81

♂ Der Ausweis der Bank Polski für die zweite Septemberdekade steht unter dem Zeichen einer mit Nachdruck betriebenen Deflationspolitik.

Der Umlauf an Banknoten hat sich in den letzten zehn Tagen um weitere 37 Millionen 961 000 zł auf 1011 Mill. 161 000 zł verringert. Das Ziel dieser Politik ist, die Golddeckung wieder zu vergrössern. Die Goldmenge gelang es ausserdem um 3,556 Mill. auf 482,755 Mill. zu vermehren. Allerdings ist dafür ein ungleich grösserer Abfluss von deckungsfähigen Devisen und Valuten festzustellen. Hier ist ein Verlust von 13,268 Mill. zł zu verzeichnen.

So kommt es, dass die Gold- und Devisendeckung trotz der betonten Deflationspolitik mit 43,06 Prozent gegenüber dem Vormonat (43,15 Prozent) noch zusammengeschrumpft ist, während die Golddeckung des Notenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen sich von 39,28 Prozent auf 40,23 Prozent, und die blosse Golddeckung gar von 45,68 Prozent auf 47,74 Prozent aufgebessert hat.

Auf der Aktivseite sind weiter die nichtdeckungsfähigen Devisen um 554 000 zł gewachsen (Stand 107,220 Mill.). Das Wechselportefeuille hat sich um weitere 18,642 Mill. zł auf 618,190 Mill. verringert. Die Lombardforderungen vermehrten sich um 0,663 Millionen auf 116,737 Mill. zł, die Summa der übrigen Aktiva beträgt 153,414 Mill., womit sie um 8,485 Mill. über der des letzten Dekadenabschlusses liegt.

Auf der Passivseite sind an sofort fälligen Verpflichtungen 188,705 Millionen, also 17,919 Mill. mehr als am 10. 9., zu registrieren.

Märkte

Getreide. Posen, 27. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken	23.50—24.50
Roggen, neu, gesund, trocken	15.20—15.50
Mahlgerste, neu, ges., trocken, 64—66 kg	15.00—15.50
Mahlgerste, neu, gesund, trocken, 68 kg	15.50—16.50
Braugerste, neu, gesund, trocken	18.00—20.00
Hafer, neu, gesund, trocken	12.75—13.25
Roggenmehl (65%)	23.75—24.75
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	34.00—35.00
Winterrübsen	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	29.00—32.00
Klee, weiss	140.00—175.00
Blauer Mohn	72.00—80.00
Senf	34.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 t, Weizen 15 t, Roggenstroh gepresst 30 t.

Getreide. Warschau, 26. Sept. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16—16.25, Einheitsweizen 26.50—27.50, Sammelweizen 25.50 bis 26.50, Einheitshafer 16.50—17.50, Sammelhafer 16 bis 16.50, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 18.50 bis 19.50, Feldspeiseerbsen 25—28, Viktoriaerbsen 26—30, mit Sack, Winterraps 41—42.50, Rotklee 130—145, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 130—150, Weizenluxusmehl 46—51, Weizenmehl 4/0 41—46, gebeuteltes Roggenmehl 28—30, gesiebtes 22—24, Roggenschrotmehl 22 bis 24, grobe Weizenkleie 11—11.50, mittlere 10.50 bis 11, Roggenkleie 8.50—9.00, Leinkuchen 18.50—19.50, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 17—17.50, Peluschken 18.50—20.50, weisse Bohnen 18.50—20, Speisekartoffeln 4.50—5, Leinsamen 90proz. 33—35. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 26. September. Zu Beginn der neuen Woche herrschte an der Produktenbörse fast allgemein ein stetiger Grundton. Die Rede des Reichsernährungsministers war noch nicht allgemein bekannt, andererseits dürften die Ausführungen über die Einfuhrkontingentierung und die Zinsfrage auch keinen stärkeren Einfluss auf die Preisgestaltung ausüben. Das Inlandsangebot von Weizen war auf erhöhtem Preisniveau ausreichend, Nachfrage der Mühlen und des Handels bestand aber nur zu Sonnabendpreisen. Der Export und das Mehlgeschäft haben keine nennenswerte Belebung erfahren. Weizenexportscheine lagen dagegen etwas stetiger. Am Prompt- und Lieferungsmarkt waren nur unbedeutende Preisveränderungen festzustellen. Der Roggenmarkt lag sehr ruhig, aber auch ziemlich stetig. Polnischer Roggen ist billiger als deutsche Provenienzen angeboten; angesichts des schleppenden Mehlgeschäfts zeigen die Mühlen aber nur geringe Kauflust. Für die Eosin-Roggen-Aktion wird von der Staatlichen Gesellschaft weiterhin Material aufgenommen, wobei die Preise unverändert blieben. Weizenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft, für Roggenmehl sind die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit. Hafer und Gerste bei mässigem Angebot und einiger Konsumnachfrage behauptet.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 26. Sept. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: September 223, Oktober 221.50, Dezember 222.50, März 225.75. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: September 171.75, Oktober 171, Dezember 172.50 bis 172.25, März 174.25. Hafer: September 147.50.

Posener Viehmarkt

Posen, 27. September 1932.

Auftrieb: Rinder 440 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2190, Kälber 442, Schafe 151, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3223.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—66
c) ältere	48—54
d) mäßig genährte	42—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—58
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mäßig genährte	38—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	30—40
d) mäßig genährte	26—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—72
b) Mastfärsen	62—66
c) gut genährte	48—51
d) mäßig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mäßig genährtes	34—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	90—100
b) Mastkälber	80—86
c) gut genährte	70—76
d) mäßig genährte	56—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	52—56
c) gut genährte	
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	116—120
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	108—112
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	102—106
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—96
e) Sauen und späte Kastrate	90—104
f) Bacon-Schweine wegen geringen Umsatzes nicht notiert.	

Marktverlauf: ruhig. 230 Schweine nicht verkauft.

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. Sept. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg loko Warschau nach der Fleischbörse: Speckschweine von 150 kg aufwärts 120—130, 130—150 kg 95—115, 110 kg 80—90. Aufgetrieben wurden 892 Stück.

Graudenz, 24. September. Notierungen für 100 kg Lebendgewicht nach dem Schlachthaus: Rinder I 50, II 40, III 36, Kälber I 90, II 75, II 50, Schafe I 70, II 60, III 50; Schweine I 132, II 120, III 100. Bacon-Schweine Lebendgewicht zum Export loko Graudenz 100—106 für 100 kg. Notierungen im Schlachthaus für 1 kg Schlachtgewicht: Schweinefleisch I 1.70, II 1.60, III 1.40, Rindfleisch I 1.10, II 0.90, III 0.70, Kalbfleisch I 1.60, II 1.30, III 1.00, Hammelfleisch I 1.30, II 1.15, III 1,00. Die Preise haben sich im Vergleich zu der vorigen Notiz nicht geändert.

Kartoffeln. Berlin, 26. September. Speisekartoffeln: Weisse 1.20—1.30, rote 1.30—1.50, Odenwälder blaue 1.20—1.30, andere gelbfleischige 1.30 bis 1.50. Fabrikkartoffeln für Stützungskäufe 9 Pfg., im sonstigen Verkehr 7½—8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Eier. Berlin, 26. September. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 9¼, Klasse A 60 g 8¾, Klasse B 53 g 8¼, Klasse C 48 g 7¾, frische Eier, Klasse B 7¾, aussortierte kleine und Schmutzeier 6 Pfg. — Auslandseier. Dänen und Schweden 18er 8¾, 17er 8¼, 15½ bis 16er 7¾, leichtere 7¼, Rumänen 6—6½, Ungarn 6¼—6½, Jugoslawen 6¼—6½, Russen, normale 5¾ bis 6¼, Polen, normale 5¾—6¼, kleine, mittel, Schmutzeier 5½—6 Pfg., Estländer 17er 8, 15½—16er 7½ Pfg. — Witterung: schön; Tendenz: ruhig. Grosshandelspreise bei Waggonbezug.

Zucker. Magdeburg, 26. Sept. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack: September 5.90 Brief, 5.60 Geld, Oktober 5.80 bzw. 5.55, November 5.80 bzw. 5.55, Dezember 5.80 bzw. 5.65, Januar 5.95 bzw. 5.75, Februar 6.05 bzw. 5.90, März 6.20 bzw. 6.05, Mai 6.40 bzw. 6.30. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 27. Sept. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 39 G, 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbr. d. Pos. Landschaft 51.75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbr. d. Pos. Landsch. 29.50 B, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landschaft 13.50—13.60 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 99 G, Bank Polski 87 G. Tendenz: fest.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 26. September. Scheck London 17.76 bis 17.80, Złotynoten 57.62—57.74, Warschau 57.60—57.72, New York Auszahlung 5.1404—5.1506, Brüssel 71.28 bis 71,42.

Warschauer Börse

Warschau, 26. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91, Goldrubel 460.50—461.00, österreichische Schilling 106, Tscherwonez 0.245—0.25 Doll.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.15, Kopenhagen 160.00, Oslo 156.00, Stockholm 159.00, Montreal 8,04.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (S. I) 38.25 bis 38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 48.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 99.50—99.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 107.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 1924 40.25—40, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 54.50—53.50—53,75.

Bank Polski 89.00 (90.50), Lilpop 14 (14), Ostrowiec (S. B.) 33 (34.50), Starachowice 9.50 (9.25). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	26. 9 Geld	26. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
Amsterdam	357.53	359.33	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	123.49	124.11
London	30.70	31.00	30.78	31.08
New York (Scheck)	—	—	8.90	8.94
Paris	34.87	35.05	34.88	35.06
Prag	26.34	26.46	26.34	26.46
Italien	45.58	46.02	45.58	46.02
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	173.0	173.93	173.12	173.98
Zürich	171.6	172.53	171.72	172.58

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Sept. Wie schon vormittags vorauszusehen war, zeigte die Börse zu Beginn ein durchweg schwächeres Aussehen. Die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten waren zwar in überwiegender Zahl günstiger Natur, doch verstimmte der schwache Schluss der gestrigen New Yorker Börse, niedrigere Kursmeldungen von den heutigen Auslandsmärkten und weniger günstige aussenpolitische Erwägungen. In der Hauptsache war aber für die Kursrückgänge die fast völlige Geschäftslosigkeit verantwortlich. An einigen Märkten kam anscheinend aus Lombard noch etwas Ware heraus, und die Kundschaft war eher geneigt, Realisationen vorzunehmen. Im allgemeinen betrugen die Verluste 1—2 Prozent, die stärkste Einbusse hatten aber Bemberg aufzuweisen, die ihre Abwärtsbewegung weiter um 4½ Prozent fortsetzten. Am Rentenmarkt schien für einige Goldpfandbriefe etwas Interesse zu bestehen. Der Geldmarkt war vor dem Ultimo weiter versteift. Im Verlaufe war die Kursgestaltung bei kleinsten Umsätzen uneinheitlich.

Effektenkurse.

	27. 9.	26. 9.		27. 9.	26. 9.
Fr. Krupp	71.62	71.25	Ilse Gen.	95.25	—
Mitteldt. Stahl	63.00	62.00	Gebr. Jungh.	17.50	—
Ver. Stahlw.	49.75	47.87	Kali Chemie	75.00	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	107.00	—
Allg. Kunsts.	59.00	62.75	Leopold Grube	—	—
Allg. Elekt. Gs.	32.62	34.75	Klöcknerw.	34.50	35.50
Aschaffb. Zst.	30.75	—	Lahmeyer	113.00	114.00
Bayer. Motor.	61.75	62.75	Laurahütte	—	17.75
Bemberg	63.00	72.50	Mannesmann	54.87	56.50
Berger	138.00	—	Mansf. Bergb.	—	24.12
Bl. Karlsr. Ind.	49.75	49.50	Masch.-Untn.	37.12	37.87
Braunk. u. Brk.	—	—	Maximiliansh.	—	—
Bekula	109.50	109.50	Metallges.	—	—
Bl. Masch.-Bau	29.50	31.00	Niederls.-Kohl.	—	—
Buderus Eisen	39.25	41.00	Oberkoks	38.00	39.75
Charl. Wasser	73.50	74.87	Orenst. u. Kop.	36.25	37.87
Chem. Heyden	47.25	48.00	Phönix Bgbau	25.12	25.62
Contin. Gummi	105.50	106.37	Polyphon	42.00	43.50
Contin. Linol.	40.00	43.00	Rh. Braunkohl.	—	—
Daimler-Benz	20.25	21.00	Rh. Elktr.-W.	72.75	74.00
Dtsch.-Atlant.	92.75	92.62	Rh. Stahlw.	66.75	68.75
Dt.Con.-Gs.Des	91.50	92.62	Rh. Wstf. Elek	77.00	76.62
Dt. Erdöl-Ges.	74.75	76.50	Rütgerswerke	42.87	43.75
Dt. Kabelw.	33.00	34.37	Salzdetfurth	171.00	173.00
Dt. Linol Wk.	46.50	49.25	Schl.Bgb. u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	45.00	45.75	Schl. El. u. G.B.	86.75	—
Dt. Eisenhd.	22.00	22.37	Schub. u. Salz.	—	163.00
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	76.25	76.75
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	—	—
Eisenb. Verk.	84.00	—	Siem. u. Halske	134.00	135.25
El. Lief.-Ges.	—	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	61.25	—	Tietz, Leonh.	—	—
I. G. Farben	99.50	101.00	Ver. Stahlw.	—	19.12
Feldmühle	60.37	62.75	Vogel Draht	—	30.00
Felten u. Guill.	57.37	59.37	Zellst. Verein	5.25	5.37
Gelsenk. Bgw.	38.75	40.50	do. Waldhof	44.75	45.50
Gesfürel	73.25	74.00	Bk. el. Werke	56.50	57.75
Goldschmidt	29.50	—	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	106.75	108.00	Reichsbank	127.00	127.00
Harbg. Gummi	—	27.25	Allg. L. u. Kraft	67.00	69.25
Harpen. Bgw.	74.00	76.37	Dt. Reichsb. V.	83.25	—
Hoesch	37.50	38.00	Hamb.-Am. Pak	17.62	19.62
Holzmann	57.75	58.00	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	17.75	18.37
Ilse Bergbau	—		Nordd. Lloyd	18.25	19.37

	27. 9.	26. 9.
Ablös.-Schuld	55.37	55.75
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.50	6.70

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	26. 9. Geld	26. 9. Brief	24. 9. Geld	24. 9. Brief
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524
London	14.555	14.595	14.57	14.61
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.18	169.52	169.23	169.57
Brüssel	58.34	58.46	58.34	58.46
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
Helsingfors	6.274	6.286	6.274	6.286
Italien	21.60	21.64	21.60	21.64
Jugoslawien	6.294	6.306	6.344	6.356
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen	75.52	75.68	75.57	75.73
Lissabon	13.27	13.29	13.29	13.31
Oslo	73.28	73.42	73.33	73.47
Paris	16.485	16.525	16.49	16.53
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.13	81.29	81.16	81.32
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.42	34.48	34.47	34.53
Stockholm	74.68	74.82	74.73	74.87
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.53	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 26. Sept. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Montag früh 6½ Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Marie Matuszkiewicz, geb. Sternadt

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 27. September 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. September, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Martinkirchhofes, ulica Bukowska aus statt.

Gestern nachmittag ist unser lieber Vater

Gustav Ceglarski

im 67. Lebensjahre sanft entschlafen.

Tine Ceglarski,
Richard Ceglarski, z. Zt. a. See,
und Frau.

Poznań, Marsz. Focha 95, den 27. September 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofs in Górczyn aus statt.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt aus sehr grossen Beständen sämtliche **Baumschulenerzeugnisse, speziell Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Rosen, etc.** in bester I. Wahl zu sehr ermässigten Preisen.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212

Baumschulen- u. Rosen-Großkulturen. Sorten- u. Preisverzeichnis auf Verlangen gratis.

CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Familien-Drucksachen

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe und -Karten

in saubersterAusführung. Schnell u. billig!

Draht-Matratzen für Holzbettstellen

„**Solid**" 2×4 Reihen-Sprungfedern
„**Monopol**" 4×4 Reihen Kegelfedern
„**Feudal**" mit Gegendruck-unterfederung

pro Stück: 20.—, 25.—, 30.— zł.

Höchst elastisch. Prima Material. Ab Fabrik per Nachnahme. Gebrauchte werden repariert.

Drahtgeflecht-Fabrik Alexander Maennel
Nowy Tomyśl-W. 5.

Zur Herbstbestellung
Ackergeräte Schare Streichbretter billigst bei
WOldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Wir suchen von sofort oder später einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung, nicht unter 18 Jahren, welcher Lust hat, das Molkereifach zu erlernen. Gründliche Ausbildung zugesichert. Näheres schriftlich. Meldungen erbittet **Molkereigenossenschaft Krotoszyn.**

Verkaufe gut. Zinshaus in Danzig

schuldenfr., billig, bei 8—10 000 G Anz., Miete 6000, Rest zu 5% fest, sowie **Stadt- u. Landgrundstücke** in jeder Größe und jeder Anzahl. Senatsgenehmigung habe für alle polnischen Staatsangeh. durchbekommen. **Bankgesch. f. Grundst. u. Hyp.**, Danzig, Töpferg. 26.

Wegen Räumung

meiner Baumschule empfehle ich zur **Herbstpflanzung** in gangbarsten Sorten, **Aepfel, Birnen, Pflaumen, Süß- u. Sauerkirschen, Aprikosen, Stachel- u. Johannisbeeren, Edelwein, Wal- und Haselnüsse, Alleebäume und Ziersträucher** in guter, kräftiger Ware zum **Ausnahmepreise.**

A. May, Zakłady ogrodnicze, Inowrocław

Für die uns zu unserer

Vermählung

erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken herzlichst**

Wilhelm Goldenpfennig u. Frau
Herta, geb. Krause.

Murowana-Goślina, den 26. September 1932.

Glänzende Einheirat

bietet sich tücht. jüd. gebild. Kaufm. (poln. Staatsbürger aus ehem. dtsch. Gebiet) in schuldenfreies, alteingef. Textilgesch. m. gr. Grundst. Dame ist Mitte 20, gebild., gut ausseh., aus best. Fam. Off. mögl. m. Bild u. 3923 an die Geschst. d. Ztg.

Steuerfrei

fahren Sie mit Ihrem Auto, wenn Sie 20% Benzin sparen können. Der in Polen patentierte Benzinzerstäuber „**Raid**" ist lange Zeit mit Erfolg probiert und garantiert für eine Ersparnis von 15 bis 30%. Der **Raid-Zerstäuber** kann innerhalb 2 Stunden in jeden Vergaser eingebaut werden und kostet incl. Einregulieren der Maschine nur

25.— bis 30.— zł.

Alleiniger Fabrikant und Lieferant
W. Müller, Poznań
ulica Dąbrowskiego 34.

Größtes Spezial-Auto-Zubehör- und Reifen-Geschäft am Platze.

Farbiges Leinen
für Kaffeedecken empfiehlt
Eugenie Arlt
św. Marcin 13, I.

Prima handgeknüpfte

Persia-Teppiche

sowie Axminster — Velour
Bouclé — Brücken
Bettvorleger — Läufer.

Billigste Einkaufsquelle.
Preise bedeutend erniedrigt!

Firma Dywany Żywieckie
Bracia Góreccy
Poznań, Stary Rynek 74. I. Etg.
Eingang von der ulica Woźna.

Zentralheizungen
Neuanlagen und Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Kolonialwaren, Delikatessen- und Kohlen-Geschäft

en détail und en gros zu verpachten.

Wohnung vorhanden. Das Geschäft ist seit 50 Jahren in meiner Hand und seit Jahrzehnten das größte dieser Branche am Platze. Allerbeste Geschäftslage, großer Laden mit Abteilung für Kolonialwaren, Konfitüren, u. Kaffee und Engrosverkäufe, vornehme Geschäftseinrichtung, 2 große Schaufenster, Kaffeerösterei mit Gasmotorbetrieb. Sehr große, helle Keller- und andere Lagerräume, Ausspannung, zwei große Restaurationsräume mit großem Schaufenster für Bier- und Weinausschank. Diese Räume sind an einen Invaliden verpachtet.

C. Rettkowski, Działdowo.

Firma Josef Flanz
Poznań, ul. Ogrodowa 20.
Injektor - Konstrukteur
repariert Injektoren jeglicher Bauart unter Garantie.

Damenhüte

aus Filz und Samt.
Moderne Mützen
und Baskenmützen
empfiehlt billigst

T. Ludwig,
Poznań, Szkolna 9.
Trauerhüte ständig am Lager.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas etc., Glaserkitt, Glaserdiamanten und Spiegel

Schaufensterscheiben
empfiehlt
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Spółka Akcyjna, POZNAŃ,
Małe Garbary 7a, Tel 28-63.
Filiale in Łódź:
ul. Pusta 15/17, Tel. 134-53.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **3759** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Photographien liefert zu extra billigen Preisen u. beste Ausführg.
Atelier „Apollo"
Aleje Marcinkowskiego 24

Auf der Reise in Hotels, Lesesälen der Kurverwaltungen verlange man das **„Posener Tageblatt"**

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonderangebot

Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 zł, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 zł, Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus- u. Wäschefabr. **J. Schubert**, vorm. Weber ul. Wrocławska 3.

Spezialität: Aussteuern fertig nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Klavier
preiswert zu verkaufen. Staszyca 26, Wohnung 6.

Villa
solider, moderner Bau, Garten, 4 Wohnungen, sehr schönes Objekt, am Diakonissenhaus gelegen, billig zu verkaufen. 15 Jahre steuer- und stempelfrei Anzahlung 35—40 000, Rest kleine günstige Hypothek. Off. u. 3903 an die Geschst. d. Zeitung.

Zu verkaufen:
1 Gleichstrom-Nebenschluß m. Wendepolen-Generator 500/600 V., 400 Amp., 180 Umdr., 200/240 Kw., 1 Dynamo A. E. G. 230 Volt, 54 Amp., 1400 Umdr. 12,5 Kw., 1 zwei Etagen Röhrenkessel 175 qm Heizfläche, von Piedböff, fast neu.
Herrschaft Lekow Kotowiecko (Wlkp.)

Guterhaltene Schrotmühle
für große Leistung zu kaufen gesucht.
WOldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Schuhe
kauft man am billigsten **bei Siwa**
ulica Szkolna 3.

Gebrauchte Eß-, Herren- und Schlafzimmer
sowie Klubgarnituren in Leder und Gobelin, auch andere Möbel kauft und zahlt gute Preise
Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3, Telefon 2442.

Schreibmaschine
Ideal, Rofa verkaufe preiswert.
Krenc, św. Józefa 6 I.

Gebrauchte Möbel
komplette Zimmereinrichtungen, als auch besondere Möbelstücke kaufen Sie am besten u. billigsten nur bei Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3.

Schrotmühle
für Kraftantrieb, 18 Ztr. stündl. Leistung, wenig gebraucht, billig abzugeben. Paul G. Schiller, Poznań, ul. Gąsiorowskich 4a. Tel. 6006.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań Al. Marcinkowskiego 23

Verschiedenes

Transportable Chamotte-Kachelöfen
(gepanzert), Marke „Standard", mit größter Heizfähigkeit bei sparsamem Verbrauch v. Brennmaterial erhält man zu billigsten Preisen im Fabriklager der Firma M. Perkiewicz, Ludwikowo, p. Mosina, Fabriklager Poznań, Składowa 5/7.

Herrenwäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet
Auguste Jähn, Plätterin Sew. Mielżyńskiego 25 Hof rechts. II Treppen.

Kein Ramsch
nur erstkl. Ware, jedoch zu konkurrenzfreien Engros-Preisen. Strümpfe, Handschuhe, Damen- u. Herren-Wäsche. Wolle.
St. Grajek
Poznań, Pocztowa 33.

Pelze
sind bedeutend billiger geworden! Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnereiwerkstatt. Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Leder-, Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAN
Aleje Marcinkowskiego 20

Die Sorge,
Ihr möbliertes Zimmer zu vermieten,
nimmt Ihnen die **kleine Anzeige** im
Posener Tageblatt
ab. Für wenig Geld erhalten Sie
sofort einen guten Mieter!



Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Vernichte Ratten u. sämtliches Ungeziefer billig. Wawrzyniak, (Amicus Nachflgr.), Rynek Łazarski 4, Wohn 4.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigst. auch gegen Teilzahlungen.
Otto Mix,
Poznań, Kantaka 6a.

Naturrote Dachsteine
Biberschwänze aus Prima Ton hergestellt, liefert zu billigsten Preisen
M. Perkiewicz,
Zakłady Ceramiczne
Ludwikowo p. Mosina.

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

Jalousien
werden angefertigt u. repariert. Gloger, Kantaka 5.

Mietsgesuche

3-4 Zimmerwohnung
zum 1. November evtl. früher direkt vom Wirt gesucht. Off. unt. 3936 a. d. Geschst. d. Zeitung.

2—3 Zimmerwohng.
mit allem Komfort von Ingenieur gesucht. Offerten unter **3939** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Möbl. Zimmer

Älteres Ehepaar sucht schönes
Zimmer
in deutschem Hause. Off. unter 3935 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Kaponniere ab sofort gesucht. Offerten mit Preis u. **3933** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
für ein oder zwei Personen. ul. Szamarzewskiego 20/22 II. Eing. Wohng. 10. part.

Kl. möbl. Zimmer
sof. zu verm. Sew. Mielżyńskiego 25, Hof rechts II Trepp., Wohn. 16 b. J.

Balkon-Zimmer
(Front) mit auch ohne Pens. vom 1. Oktober zu vermiet. Stary Rynek 58, Woh. 5.

Unterricht

Polnisch
Russisch erteilt speziell Erwachsenen gew. Oberlehrer dieser Sprachen. Off. unter 3934 an die Geschst. d. Zeitung.

Geldmarkt

Hypothek
in Höhe v. 675,67 $ U.S.A. an erster Stelle auf ein Wohngebäude in Mosina im Werte von 10 000 zł gegen entsprechendes Damno sofort zu verkaufen. Off. erbeten unter **3930** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Fräulein
das gut kochen u. den Haushalt führen kann, gesucht. Aleje Marcinkowskiego 15 Pelzgeschäft

Tüchtiger unverheirateter
Obermüller
evtl. p. sofort gesucht. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. zu richten u. **3931** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junge Stütze
sucht von sofort Stellung in besserem Hause mit Familienanschluß. Frdl. Off. unter 3937 an die Geschst. d. Zeitung.

Junges ev. Mädchen mit Lyzeumreife und 1 Jahr Handelsschule sucht ab 15. Oktober Stellung als
Büroanfängerin
oder Anfängerin auf einem Gute. Polnisch in Wort und Schrift, Stenographie (auch polnische) u. Schreibmaschine. Off. u. **3926** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Junger Kaufmann
militärfrei, aus der Nähmaschinen- u. Fahrradbranche, sucht Stellung. Gefl. Angeb. unter 3908 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Heirat

Witwer
54 J. alt, Landwirtschaft 110 Morgen, wünscht Bekanntschaft ält. Dame (Witwe) zwecks Heirat. Etwas Vermögen angenehm. Off. unter 3938 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Trauringe
in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 16 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski Poznań, Sw. Marcin